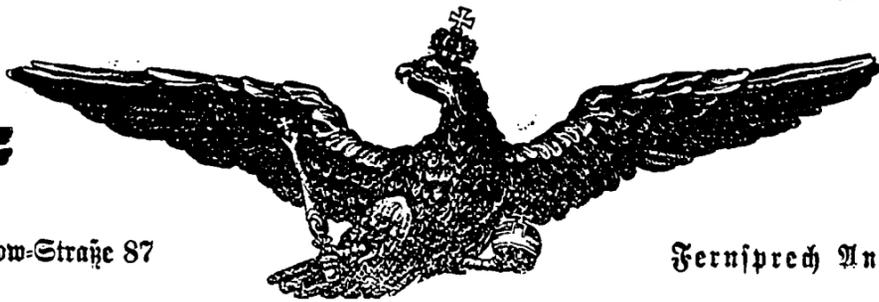


Ersteinst
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
 Abonnementpreis pro Quartal:
 durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
 frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.
 Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
 Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
 werden in der Expedition:
Berlin W., Lützow-Straße 87,
 sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
 Agenturen im Kreise angenommen.
 Preis
 der einfachen Petitzeile ober deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition: Berlin W., Lützow-Straße 87

Fernsprech Anschluß: Amt VI., Nr. 671.

Nr. 26 Berlin, Donnerstag, den 2. März 1893. 37 Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich jetzt Berlin W., Lützowstraße 87, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

Monats-Abonnements

auf das „Teltower Kreisblatt“ zum Preise von 50 Pf. (exkl. Postgebühren) werden von den kaiserlichen Postanstalten den Briefträgern und unseren Expeditionen entgegengenommen.

Die Expedition.

Mittheilung.

Berlin, den 27. Februar 1893.

Bekanntmachung.

Das Erbschafts-Geschäft pro 1893 betreffend. In nachstehendem Tableau wird der Plan für das diesjährige Militär-Musterungs-Geschäft im Kreise Teltow unter dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß die Musterung an jedem der angegebenen Tage

Morgens 9 Uhr

in Körlitz-Wusterhausen jedoch Morgens 10 Uhr,

beginnt.

Sämtliche Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Kreise aufhalten und nicht bereits eine definitive Entscheidung einer Ober-Erbschaft-Kommission über ihr Militärverhältnis erlangt haben, werden hierdurch aufgefordert, sich an den bestimmten Tagen und zur bestimmten Stunde vor der Erbschaft-Kommission zu stellen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in den Vorjahren schon zur Musterung gestellt haben, müssen ihre Loosungs- und Gestellungscheine zu den Musterungs-Terminen mitbringen.

Die Loosung der 1873 geborenen Militärpflichtigen findet

für den I. Bezirk

am Sonnabend, den 25. März cr.,

für den II. Bezirk

am Montag, den 21. April cr., im Gasthose zum schwarzen Adler in Schöneberg, von Morgens 9 Uhr ab, statt.

Die mit der Führung der Stammrollen beauftragten Behörden und Beamten im Kreise haben sämtliche im Orte anwesenden, in den Stammrollen verzeichneten, diesseits nicht gestrichenen, sowie die seit Aufstellung der Stammrollen zugezogenen oder darin bei der Aufstellung wegen Nichtanmeldung übergangenen, gestellungspflichtigen Personen, — letztere müssen in den Stammrollen bei dem betreffenden Jahrgange nachgetragen werden, — noch besonders in verständlicher Weise zur Gestellung im Musterungstermine vorzuladen und für die pünktliche Gestellung der Erbschaftspflichtigen an den angegebenen Tagen Sorge zu tragen.

Militärpflichtige, welche der Anforderung zur Gestellung ohne einen von der Erbschaft-Kommission als genügend anerkannten Grund Folge zu leisten unterlassen, haben nach § 33 des Reichs-Militär-Gesetzes zwangsweise Einstellung zu gemäßigten und verfallen gleich denjenigen, welche im Musterungs- oder Aushebungslotale bei Aufrufung ihrer Namen nicht anwesend sind, in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis 3 Tagen, außerdem treten für dieselben die ebendasselbst gedachten Nachtheile ein.

Auf obige Bestimmungen, sowie auf § 360 Nummer 11 des Reichs-Strafgesetzbuchs, welcher lautet:

Mit Geldbuße bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer ungebührlicher Weise ruheloßen Lärm erregt, oder wer groben Unfug verübt,

sind die vorzuladenden Militärpflichtigen Seitens der Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher noch besonders aufmerksam zu machen und ist denselben ein angemessenes Verhalten, sowohl auf dem Hin- und Rückmarsch nach und von den Musterungsorten als in den letzteren selbst einzuschärfen.

Schließlich bemerke ich noch, daß nach § 31, Nr. 4 der Erbschaft-Ordnung diejenigen Personen, zu deren Gunsten Reklamation

worden ist, behufs Untersuchung ihres körperlichen Zustandes durch den der Erbschaft Kommission beigegebenen Arzt in dem hierzu

für den I. Bezirk

am Sonnabend, den 25. März cr.,

für den II. Bezirk

am Sonnabend, den 22. April cr., jedesmal Vormittags 9 Uhr, im Gasthof zum schwarzen Adler

zu Schöneberg, anderaumten Termin persönlich zu erscheinen haben, sofern nicht deren persönliches Erscheinen durch die auf ein Jahr erfolgte Zurückstellung des reklamirten Militärpflichtigen entbehrlich wird. Diese werden zur Vermeidung jeden Irrthums von mir besondere Gestellungs-Ordnern erhalten.

Die Magistrate und Orts-Vorstände ersuche

ich, dies besonders zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen mit dem Bemerkten, daß das unbedingte Ausbleiben der zu dem erwähnten Termine bestellten Angehörigen von Reklamanten die Abweisung der bezüglichen Reklamationen zur Folge haben dürfte.

Die Herren Bürgermeister, Gemeinde- und Ortsvorsteher ersuche ich, sofern Reklamationen von Reklamanten aus ihren resp. Ortschaften in dem Reklamationstermin zur Erörterung gelangen, in diesem Termine erscheinen zu wollen, indem ich es übrigens als dringend wünschenswerth bezeichne, daß die Herren Bürgermeister, Gemeinde- und Orts-Vorsteher die Reklamationen ihrer bezog. Ortschaften in den Gestellungs-Terminen persönlich der Erbschaft-Kommission vorstellen und ferner dafür Sorge tragen zu wollen bitte, daß in den bezüglichen Musterungsterminen die Stammrollen zur Stelle seien, welche den Magistraten, Gemeinde- und Orts-Vorstehern dieser Tage diesseits revidirt zugehen werden.

Bei Vorführung der Militärpflichtigen ist mir Seitens der Herrn Gemeinde-Vorsteher eine Liste zu übergeben, welche die zur Vorstellung gelangenden Mannschaften nach Vaternamen, Vornamen, Stand oder Gewerbe enthält. Auch ist bei Jedem die diesseits in der Stammrolle mit Blaustift ausgegebene Nummer zu vermerken.

Der Landrath des Kreises Teltow.

Stubenrauch.

Musterungs-Termin.	Musterungsort.	Namen der in Betracht kommenden Gemeinde- und Gutsbezirke.
--------------------	----------------	--

I. Bezirk.

Musterungs-Termin.	Musterungsort.	Namen der in Betracht kommenden Gemeinde- und Gutsbezirke.
Dienstag, d. 7. März.	Trebbin, im Schützenhause.	Stadt Trebbin, Christendorf, Gröben, Ritz bei Gröben, Türom, Wend-Wilmersdorf, Gadsdorf, Lüdersdorf, Groß-Beuthen, Klein-Beuthen, Elshof, Kerzendorf, Hunsdorf, Nietzof, Alexanderdorf, Summersdorf, Jütchendorf, Neuendorf-Trebbin, Schöneweide bei Lindenwalde, Klein-Schulzendorf, Nowames, Jahrgang 1873, Dremis, Klein-Glienide, Fahlhorst, Schenkenhof b. F. Kudom, Potsdamer Forst, Spandorf b. Teltow, Babelsberg, Wühlippsthal, Nowames, Jahrgang 1872, Gütterog, Ahrensdorf, Stolpe, Nowames, Jahrgang 1871, Neuendorf b. F. Teltow, Schönow, Stahnsdorf, Klein-Machnow, Genshagen, Diederichsdorf, Ruhlsdorf, Heinersdorf (Osdorf), Klein-Beeren, Groß-Beeren, Behlendorf, Düppel, Glasow, Löwenbruch, Blankenfelde, Mahlow, Lichterfelde, Steglitz, Jahrg. 1873, Dahlem, Friedenau, Spandauer Forst, Ruhleben, Schmargendorf, Steglitz, Jahrg. 1872 und 1871, je 1/2 der Mannschaften aus den Jahrgängen 1873 1872 Schöneberg.
Mittwoch, d. 8. März.	ditto.	
Donnerstag, d. 9. März.	Nowames, im Schmidt'schen Lokal.	
Freitag, d. 10. März.	ditto.	
Sonnabend, d. 11. März.	ditto.	
Montag, d. 13. März.	Teltow, Gasthof zum schwarzen Adler.	
Dienstag, d. 14. März.	ditto.	
Mittwoch, d. 15. März.	Lichterfelde, Restaurant Senning, Steglitz, Albrechtshof, ditto.	
Donnerstag, d. 16. März.	ditto.	
Freitag, d. 17. März.	ditto.	
Sonnabend, d. 18. März.	ditto.	
Montag, d. 20. März.	Schöneberg, im schwarzen Adler.	

Musterungs-Termin.	Musterungsort.	Namen der in Betracht kommenden Gemeinde- und Gutsbezirke.
Dienstag, d. 21. März.	Schöneberg, im schwarzen Adler.	je 1/2 der Mannschaften aus den Jahrgängen 1873, 1872 Schöneberg, desgleichen.
Mittwoch, d. 22. März.	ditto.	
Donnerstag, d. 23. März.	ditto.	Schöneberg, Jahrgang 1871, Di.-Wilmersdorf.
Freitag, d. 24. März.	ditto.	
Sonnabend, d. 25. März.	ditto.	Entscheidung über die Reklamationen und Loosung.

II. Bezirk.

Musterungs-Termin.	Musterungsort.	Namen der in Betracht kommenden Gemeinde- und Gutsbezirke.
Montag, d. 27. März.	Jossen, im Dähne'schen Gasthose.	Stadt Jossen, Mellen, Nachst-Neuendorf, Haus Jossen, Dabendorf, Dergischow, Rehagen, Schlinow, Werben, Saalow, Glierich bei Jossen, Groß-Schulzendorf, Wähnsdorf, Jehrensdorf, Jachzenbrück, Neuhof, Fern-Neuendorf, Clausdorf, Sperenberg, Groß-Machnow, Selchow, Jühnsdorf, Groß-Rienig, Klein-Rienig, Stadt Wittenwalde, Trummensee, Gallun, Mogen, Schöneiche, Telz, Nagow, Dahlsow, Callinchen, Kozis, Rangsdorf, Stadt Teupitz, Schloß Teupitz, Neuendorf b. Teupitz, Theurow, Töppin, Tornow, Groß-Körzig, Klein-Körzig, Schwerin, Freidorf, Sputenhof bei Teupitz, Saalow, Gadsdorf, Halbe, Hammer, Köpen, Rgs.-Wusterhausen, Dr.-Wusterhausen, Senzig, Jernsdorf, Jeesen, Schenkenhof a. W. Hohenlöhne, Gräbendorf, Guffow, Neue Mühle, Waltersdorf, Schulzendorf a. W. Klebebusch, Miersdorf, Reuthen, Diepensee, Groß-Besten, Klein-Besten, Paetz, Bruiendorf, 160 Mann des Jahrg. 1873, Jahrgang 1872, Jahrgang 1871 und der Rest des Jahrg. 1873, Alt-Glienide, Neu-Glienide, Nieder-Schöneweide, Albershof, Bohnsdorf, Johannisthal, Grünau, Rudow, Müggelsheim, Radeland.
Dienstag, d. 28. März.	ditto.	
Mittwoch, d. 29. März.	Wittenwalde, i. Schäfer'schen Gasthose.	
Mittwoch, d. 5. April.	Teupitz, i. Marwit'schen Gasthose.	
Donnerstag, d. 6. April.	Königs-Wusterhausen, i. Schmidt'schen Gasthose.	
Freitag, d. 7. April.	ditto.	
Sonnabend, d. 8. April.	Coevenia, im Klein'schen Gasthose.	
Montag, d. 10. April.	ditto.	
Dienstag, d. 11. April.	ditto.	
Mittwoch, d. 12. April.	ditto.	
Donnerstag, d. 13. April.	ditto.	

Musterungs-Termin.	Musterungsort.	Namen der in Betracht kommenden Gemeinde- und Gutsbezirke.
Donnerstag, d. 13. April.	Coevenia, im Klein'schen Gasthose.	Schmödnitz, Schönefeld, Kitz bei Coevenia, 180 Mann des Jahrg. 1873, 180 Mann Rest des Jahrgangs 1873 u. Anfang des Jahrgangs 1872, 180 Mann Rest des Jahrgangs 1872 u. Anfang des Jahrgangs 1871, Rest der Mannschaften.
Freitag, d. 14. April.	ditto.	
Sonnabend, d. 15. April.	ditto.	
Montag, d. 17. April.	ditto.	
Dienstag, d. 18. April.	ditto.	
Mittwoch, d. 19. April.	ditto.	
Donnerstag, d. 20. April.	Tempelhof, i. Kreidewich'schen Lokal.	Brig, Treptow, Mariendorf, Lichtenrade, Groß-Zietzen, Klein-Zietzen, Tempelhof, Pantwitz, Mariensfelde, Budow, Wafmannsdorf, Entscheidung über die Reklamationen.
Freitag, d. 21. April.	ditto.	
Sonnabend, d. 22. April.	Schöneberg, im schwarzen Adler.	Loosung.
Montag, d. 24. April.	ditto.	
Dienstag, d. 25. April.	ditto.	Classification der Reserve und Landwehrmänner.

Berlin, den 2. Januar 1893.

Die schußfreien Tage auf dem Schießplatze der Königl. Artillerie-Prüfungs-Kommission zu Cunnerdorf sind im I. Quartal des Jahres 1893 wie folgt festgesetzt worden:
 März: 1., 2., 5., 6., 8., 12., 13., 15., 19., 20., 22., 26., 29., 31.
 Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 4. Januar 1893.

Bekanntmachung.

betreffend die Anbringung der Vorrathszeichen auf Handfeuerwaffen.
 Nach der kaiserlichen Verordnung vom 20. Dezember 1892 (Reichs-Gesetzblatt S. 1055) tritt das Gesetz, betreffend die Prüfung der Räufe und Verschlässe der Handfeuerwaffen vom 19. Mai 1891 (Reichs-Gesetzblatt S. 109) zum 1. April 1893 seinem vollen Umfange nach in Kraft. Nach diesem Zeitpunkt dürfen in Deutschland die der Prüfung und Abstempelung unterliegenden Handfeuerwaffen ohne die vom Bundesrath vorgeschriebenen Stempel nur dann noch feilgehalten oder in den Verkehr gebracht werden, wenn sie vorher mit dem von dem Bundesrath bestimmten „Vorrathszeichen“ versehen sind (§ 5 des Gesetzes). Ueber letzteres trifft Biffer 22 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzler vom 22. Juni 1892 (Reichs-Gesetzblatt S. 674) nähere Bestimmung.
 Zur Ausführung des § 5 des bezeichneten Gesetzes wird nunmehr Folgendes bestimmt:
 1. Die Anbringung des Vorrathszeichens erfolgt:
 a) für den Bezirk einer Stadtgemeinde von mehr als 20 000 Einwohnern, sowie für die Stadt Suhl durch die Ortspolizei-Verwaltung;
 b) in Ueberein mit der in der beigefügten Nachweisung aufgeführten Bezirke durch die dabei bezeichneten Ortspolizeibehörden.
 Den Regierungs-Präsidenten bleibt überlassen, innerhalb ihrer Bezirke weitere Stellen mit der Anbringung des Vorrathszeichens zu beauftragen; solche Anordnungen sind durch das Regierungs-Amtsblatt zu veröffentlichen.
 2. Die Anbringung des Vorrathszeichens erfolgt auf Antrag der Einsender frei von Gebühren und Kosten. Die letzteren fallen gemäß § 5 des Gesetzes der mit der Anbringung des Vorrathszeichens beauftragten Behörde zur Last. Jedoch verbleiben dem Antragsteller die Ausgaben für Fracht und Porto, sowie sonstige Ausgaben für den Transport, einschließlich des Verpackungsmaterials. Die Befreiung erfolgt auf die Gefahr des Antragstellers; für die Rücksendung hat die zur Anbringung des Vorrathszeichens zuständige Behörde Sorge zu tragen.
 3. Der Stempel für das Vorrathszeichen muß von der zu dessen Anbringung bestimmten Behörde gegen Entrichtung des Kostenbetrages aus der königlichen Gemeinschaft in Spandau bezogen und nach dem 1. April 1893 vernichtet werden. Die Verwendung anderer Stempel ist unstatthaft.
 4. Für das Verfahren sind die Vorschriften der Biffern 20 und 22 der Bekanntmachung vom 22. Juni 1892 (Reichs-Gesetzblatt S. 674) maßgebend.

Kirchliche Nachrichten.

Schöneberg.

Sonntag, den 5. März 1893.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Superintendent Vorberg. Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst im Kirchsaal, Bahnh. 18., Herr Pastor Nahlenbeck. Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Pastor Nahlenbeck.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Bonisch. Beichte und Abendmahl.
Donnerstag, den 2. März 1893.
Abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst, Herr Superintendent Vorberg.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnis meines lieben Mannes, unseres Vaters, Bruders und Schwagers, des Ortsvorstehers

Kerstan,

Groß-Deßen, sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen.
G. Kerstan.

Sitzung der

Stadterordneten-Versammlung zu Zeltow am Donnerstag, den 2. März 1893.
Nachmittags 5 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathhauses.
Zur Theilnahme an vorbezeichnete Sitzung der Stadterordneten-Versammlung wird hierdurch mit dem Bemerkung eingeladen, daß die nachbenannten Gegenstände zum Vortrag kommen.
In öffentlicher Sitzung.
1. Vertrag wegen Anschaffens der Gemeinde Schönau aus dem Schulverbaude Zeltow.
2. Neuer Besoldungsplan für die hiesigen Volksschullehrer.
3. Kammereinstufen-Revisionsprotokoll pro Februar 1893.
Zeltow, den 27. Februar 1893.
Der Stadterordnete Vorsteher.
Schmidt.

Bekanntmachung.

Der Termin, bis zu welchem das Abreuen der Obstkäule und Sträucher bewirkt sein muß, wird hiermit auf den 15. März 1893 festgesetzt.
Säumige verfallen nicht allein in die nach § 363 d. 2 des Reichs-Straf-Gesetzbuches angedrohten Strafe bis zu 60 Mark event. 14 Tagen Haft, sondern haben auch die Ausführung der unterlassenen Handlung durch einen Dritten auf ihre Kosten zu gewärtigen.
Zehlendorf, den 25. Februar 1893.
Der Amts-Vorsteher.
Milinowski.

Bekanntmachung.

Die nächste Sitzung der Gemeinde-Vertretung von St.-Wilmsdorf findet am Montag, den 6. März cr., Nachm. 5 1/2 Uhr, in dem Restaurant „Victoria-Garten“ hier selbst statt.
Zur Berathung gelangen:
1. Vergebung von Arbeiten und Lieferungen zum Umbau des
2. Vergebung der Herstellung der Hausanschlüsse an die Kanalisation.
3. Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Regulierung des Straßburger Platzes.
4. Genehmigung von Straßen-Anlagen seitens des Kaufmanns Bernhard Wagner.
5. Abschluß eines anderweiten Vertrages mit den Charlottenburger Wasserwerken.
6. Armenfachen.
7. Mittheilungen.
St.-Wilmsdorf, den 27. Februar 1893.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Storl.

Bekanntmachung.

In Folge der Wahl und Bestätigung des bisherigen Gemeinde-Verordneter Herrn Wagner zum Schöffen der Gemeinde Deutsch-Wilmsdorf wird hiermit auf Grund des § 34 Abs. 2 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 die Ersatzwahl eines Gemeinde-Verordneter in der II. Wahlabtheilung angeordnet.
Zweck Bornehmer der Ersatzwahl werden die Wähler, welche in der Wählerliste der II. Wahlabtheilung verzeichnet stehen, auf
Freitag, den 10. März d. Js., in das Restaurant von Rudolph hier selbst, Wilhelmstr. Nr. 112, berufen.
Die Stimmen sind an dem genannten Tage, Nachmittags von 5 bis 6 Uhr, bei dem Wahlvorstande abzugeben.
St.-Wilmsdorf, den 27. Februar 1893.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Storl.

Bekanntmachung.

Auf Gemeindebeschluss vom 20. d. M. beabsichtigt die Gemeinde Grünau in diesem Frühjahr die im Adler-Gelände gelegene Chaussee von 360 Meter Länge neu zu schütten.
Veranschlagt sind ca. 120 cbm Schuttsteine, sowie 25 Meter Kies.
Lieferanten für Materialien, auch Unternehmer der Gesamtunternehmung wollen ihre Offerten unentgeltlich bis zum 10. März dieses Jahres einreichen.
Grünau (Marl), den 22. Februar 1893.
Die Bez.-Commission.
J. A. Carl Wiede.

Holz-Auktion.

Im Käniglichen Gethhof zu Alexanderdorf sollen am Mittwoch, d. 8. März cr., Vormittags 10 Uhr, meistbietend gegen Baarzahlung aus den zum Gute Alexanderhof gehörigen Fichten (an der Chaussee) verkauft werden:
240 Mtr. Fichtenreisig,
24 Mtr. Fichtenstangen,
21 Mtr. Koll- u. Kuppelholz.
Dom. Alexanderhof.
bei Sperenberg.

Holz-Verkauf

im Forstrevier Potsdam. Am Freitag, den 10. März 1893, von Vormittags 9 Uhr ab, sollen in der Deutschen Kaiserhalle hier selbst, Saarnunderstr. 3, nachbezeichnete Hölzer unter den zu Anfang des Termins vorzulesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.
A. Nutholz.
1. Schynbesitz Steinsücken, Jagd 38a, Kiefern 24,40 Hdt. Stangen V. Kl.; Jagd 32b, 0,50 Stangen V. Kl.; Jagd 38a, 48a, 49b: 6000 Kiefernstangen III. Kl.
Potsdam, den 25. Februar 1893.
Der Forstmeister.

Holz-Verkauf.

In meinem Holzschlage an der Gross-Baaron-Ganshagener Chaussee werden jetzt täglich Kiefern-Reisig 1. u. 2. Cl., Kloben, Kuppel, Stubben, Birken-Neugenden, gegen Baarzahlung verkauft.
C. Richter, Gättersg.

Bekanntmachung.

Das fiskalische, 0,662 ha große Grundstück der ehemaligen Fichtenkoppel zu Schöneberg - in der dortigen Grunewaldstraße - soll auf 10 Jahre, vom 1. April d. Js. ab, als Stein- u. Lagerplatz oder zur landwirtschaftlichen Benutzung öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Hierzu steht Termin an Montag, den 13. März cr., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Bureau: S. Mathiestr. 10 I. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher hier eingesehen werden.
Berlin, den 28. Februar 1893.
Königl. Domänen Amt Mühlenthorf.

Auf dem Güterbahnhof zu Zehlendorf sind etwa 7400 qm zu Lagerplätzen, ganz oder getheilt, sofort oder später zu verpachten. Die Flächen sind theils an dem Ladegleise, theils sind dieselben von dem Gleise durch eine gepflasterte Ladestraße getrennt. Die Pachtbedingungen können in unserem Betriebsbureau, Potsdamer Bahnhof hier selbst, 2 Treppen Zimmer 7 und bei dem Bahnhofs-Post in Zehlendorf, welcher auch die Flächen nachweisen wird, eingesehen werden.
Berlin, den 17. Februar 1893.
Königl. Eisenbahn Betriebsamt.
(Berlin-Magdeburg.)

Zwangsvollstreckung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönfeld, Band I, Blatt Nr. 13, auf den Namen des Schlichtermeisters Reinhold Kretschmer eingetragene, zu Schönfeld belegene Grundstück am 1. Mai 1893, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - Halle'sches Ufer 29-31, Zimmer 10 versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 340 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 41 ar 20 qm zur Grundsteuer, mit 630 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 4. Mai 1893, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle Halle'sches Ufer 29-31, Zimmer 10 verkündet werden.
Weiteres ergeben die Auszüge an der Gerichtsstelle und an der Gemeindefelle. Berlin, den 25. Februar 1893.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts II, Abtheilung 17. Schilling.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schmarzendorf, Band 4, Blatt Nr. 111 auf den Namen des Tischlermeisters Carl Schmiedsoke eingetragene, in Schmarzendorf belegene Grundstück am 24. April 1893, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - Halle'sches Ufer 29-31, Zimmer 10 versteigert werden.
Das Grundstück ist bei einer Fläche von 6 ar 01 qm zur Grundsteuer nicht, mit 2010 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 27. April 1893, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle Halle'sches Ufer 29-31, Zimmer 10 verkündet werden.
Der Termin am 3. April 1893, Vormittags 10 1/2 Uhr und der Termin am 6. April 1893, Mittags 12 Uhr sind aufgehoben.
Weiteres ergeben die Auszüge an der Gerichtsstelle und an der Gemeindefelle. Berlin, den 25. Februar 1893.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts II, Abtheilung 17. Schilling.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Clausdorf, Band 1, Blatt Nr. 29, Band 2, Blatt Nr. 68 und Band 3, Blatt Nr. 132, auf den Namen des Wüdners Johann Friedrich Wilhelm Brademann zu Clausdorf, eingetragenen, zu Clausdorf (Kreis Zeltow) belegenen Grundstücke am 29. April 1893, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 13,65 M. Reinertrag und einer Fläche von 4 ha 09 ar 56 qm zur Grundsteuer, mit 135 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Anzug aus der Steuerrolle und die beglaubigten Abschriften des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 29. April 1893, Vormittags 11 1/2 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.
Zossen, den 22. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zehlendorf, Band IX, Blatt Nr. 147, auf den Namen des Fabrikanten Lebersocht Thon zu Berlin eingetragene, zu Zehlendorf belegene Grundstück am 17. April 1893, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle, Halle'sches Ufer 29-31, Zimmer 10 - versteigert werden.
Das Grundstück ist bei einer Fläche von 25 ar 53 qm zur Grundsteuer nicht, mit 1286 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 20. April 1893, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, Halle'sches Ufer 29-31, Zimmer 10, verkündet werden.
Berlin, den 1. Februar 1893.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts II, Abtheilung 17. Kretschmer.

Bekanntmachung.

Die telegraphische Verbindung mit Kamerun ist hergestellt und am 21. Februar in Kamerun eine Kaiserlich Deutsche Telegraphenanstalt eingerichtet worden.
Die Wortgebühr für Telegramme aus Deutschland nach Kamerun beträgt 10 M. 10 Pfg.; die Beförderung findet über England, die Fästern-Kabel und St. Vincent statt.
Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Auktion.

Am Freitag, den 3. März 1893 versteigere ich die Restbestände meines Wollwaares-Geschäfts als da sind: mehrere Duzend Strümpfe, Handschuhe, Unterjaken, Hemden, Socken, Chemisets, weiße Woll-, Knöpfe, Tricottaillen, Tücher, Schürzen, Lederhosen, Westen, Spitzen und Kantens, Band, Zwirn u. dergl. m.
Baurhelm, Gastwirth, Zehlendorf bei Groß-Beeren.
6000 Mark zu 5 % Suche hinter 20 000 Mark auf neues vermietetes Haus in Gr.-Lichterfelde-Lankwitz, Anh. Bahn, Feuerklasse 41 000 M. Off. u. W. R. Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Eigentümers des Grundstücks Hermisdorf Band 2 Blatt No. 34 Wüdners Wilhelm Eppel zu Hermisdorf ist das Aufgebot der auf diesem Grundbuchblatt in Abtheilung III unter Nr. 2 verzeichneten angeblich getilgten Hypothek von 53 Thaler mit 3 1/2 Prozent vom 18. Oktober 1849 ab verfallig, am 1. Januar 1850 ohne weitere Kündigung zahlbar gewesen Kaufgeldrückstandes aus dem gerichtlichen Kaufvertrage vom 18. Oktober 1849 für den Gaudelmann Johann Friedrich Trompler, zu Bornim bei Potsdam eingetragen zufolge Verfügung vom 7. November 1852 eingeleitet.
Der eingetragene Gläubiger, bezw. dessen Rechtsnachfolger und Inhaber der bezeichneten Post werden aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte unter Vorlegung des Dokumentes und sonstiger Nachweise spätestens in dem Aufgebots-termin am 17. Juni 1893, Vormittags 9 Uhr, an Gerichtsstelle anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen unter Krassloserklärung des Dokumentes werden ausgeschlossen werden.
Wendisch-Buchholz, den 20. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Veröffentlicht: Vollrath, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Versteigerung.

Am Freitag, den 3. März d. Js., Nachmittags 2 Uhr, werde ich auf der "Fenne"-Ziegelei bei Wittenwalde 190 000 Mauersteine, 10 000 Bruchsteine öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung versteigern.
Wittenwalde, 25. Februar 1893.
Rutschke, Gerichtsvollzieher.

Pferde-Auction.

Am Sonntag, den 4. März cr., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Pferdebahnhof zu Charlottenburg, Spandauerstraße Nr. 13/14 ca. 16 Stück aus- öffentlich rangirte Pferde Die Direction der Preussischen Eisenbahn-Gesellschaft.



Pferde-Auction!

Am Sonntag, den 4. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, sollen auf unserem Bahnhofe, Kleine Frankfurterstrasse No. 1 hier ca. 60 Pferde (preussischer, ungarischer, dänischer und belgischer Rasse) freihändig gegen Meistgebot und Baarzahlung versteigert werden.
Besichtigung derselben kann am 2. und 3. März d. Js. von 10 bis 4 Uhr am Auktionsorte erfolgen.
Berlin, den 25. Februar 1893.
Die Direction der Neuen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft.

Gänsefedern 60 Pfg.

(neue, größere) pr. Pfd., Gänsefedern, so wie dieselben von der Gans fallen, mit allen Daunen, Pfd. 1,50 M., füllfertige, gut entstaubte Gänsefedern Pfd. 2 M., beste böhmische Gänsefedern Pfd. 2,50 M., russische Gänsefedern Pfd. 3,50 M., feinste weiße Gänsefedern Pfd. 4,50 M. (von letzteren beiden Sorten 3 bis 4 Pfd. zum letzten Oberbett völlig ausreichend) versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M) Gustav Lustig, Berlin S., Weinstrahe 46. Verpachtung wird nicht berechnet. Viele Anerkennungschriften.

Die billigste Bezugs-Quelle Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren ist Berlin SW., Simonstr. 19 (nahe der Alten Jacobstraße). Wih. Lambrecht & Co.

Freiwillige Feuerwehr

Zeltow. Am Donnerstag, den 2. März cr., Abends 8 Uhr, veranstaltet die hiesige freiwillige Feuerwehr im Saale des Herrn Anthoner einen „Reuterabend“.
Von Herrn M. Aders aus Groß-Lichterfelde wird zum Vortrag kommen: „Woans ist tau ne Frau samm“.
Der Vortrag ist für die Geräthelasse der freiwilligen Feuerwehr bestimmt.
Eintrittspreis an der Kasse à Person 50 Pfg. Zur Vorberauf bei den Herren J. Reibe, Fallor, Jacob, Thiele und Anthoner à 40 Pfg.
Alle Freunde der Wehr und des Humors seien hiermit freundlichst eingeladen.
Das Kommando.

Ich habe mich als Rechtsanwalt beim Königl. Landgericht Potsdam niedergelassen. Mein Bureau befindet sich in den bisherigen Geschäftsräumen des verstorbenen Justiz-Raths Stoepel, Nauenerstraße 26, 1 Trp.
Rechtsanwalt Zenker, bisher Rechtsanwalt und Notar in Preetz.

Billigste Bezugs-Quelle

Joh. Krüger, Pflanzenfelde bei Mahlow, Material-, Posamentier- und Eisenwaaren Handlung hält stets vorräthig und empfiehlt ganz besonders:
Stahl-Spaten mit Buchen nicht zu langen D-Griffstiel, anerkannt vorzüglich gut stehend, pro Stk. 2,50 M.
Epihc polierte Spateln in Dülle, extra starke Waare, pro Stk. 0,80 bis 1 M.
Stahl-, Hrn- und Dungforken, 2-, 3- und 4-zinlig. Ferner
Achselspaten mit u. ohne Stiel, Achseln mit 3 u. 4 Enden, Galfstelletten, Drahtspaten, Agerdem Schlemmkreide, Maurer- u. Tischler-Leim, Firnis, sämmtl. Farben, Pinsel etc.
Halte nur wirklich gute Waaren zu billigsten Preisen und versende jederzeit auf Bestellung.
Nicht nach Wunsch ausfallende Waaren werden bereitwillig zurückgenommen.

Am Freitag, d. 3. März ab halte ich eine große Auswahl Wagenpferde, darunter mehrere egale Paare, auch Einpänner, sowie leichtere u. schwere dänische Arbeitspferde in Charlottenburg, Café Grunewald, vis-à-vis Bahnhof Westend 3. Berl. H. Schulz, Kyritz.

Wegen Aufgabe eines Fuhrgeschäfts. Große Auktion am Montag, den 6. März, Nachmittags 2 Uhr, sollen Weissensee-Berlin, Adolfsstr. 126 folgende Sachen: ein Einspänner Omnibus, ein Zweispänner-Omnibus, ein Thormagen, eine Bracke (alle mit ein Arbeitswagen, ein Langbreit, 8 Pferde, 8 Geschirre, Stallutensilien etc. gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Gemüse-, Blumen- u. Landwirthschaftliche Samereien empfiehlt Carl Knaust, Charlottenburg, Spandauerstr. 23b, Teleph. 246, dicht am Bahnhof Westend.

Erdb- und Planirungs-Arbeiten jeder Art übernimmt G. Siegel, Feldmesser u. Unternehmer, Berlin W., Sackstr. 9.

Anzeigen aus Gross-Lichterfelde-Lankwitz.

Annoucen-Annahme: Gust. Arnhold n. Göbenstr. 19, Kaufm. E. L. Grothe, am Anh. Bahnh. u. Zig.-Spec. Abort.

Kirchliche Nachrichten.

Gross-Lichterfelde.
Sonntag, den 5. März 1893.
(Deuli.)

Hauptkirche: Gottesdienst, Vormittags 9 Uhr, Herr Prediger Stephani.
Nebenkirche: Gottesdienst, Vormittags 11 Uhr, Herr Prediger Stephani.

Dankagung.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir hierdurch unseren Dank für die Theilnahme bei der Beerdigung unseres einzigsten lieben Sohns am 26. d. Mts., sowie allen Kameraden der Lanowitzer Feuerwehr, insbesondere dem Herrn Prediger Richter von Mariendorf für die trostreichen Worte am Grabe unseres unvergesslichen Kindes.

Lankwitz, den 27. Februar 1893.
Die tiefbetrübten Eltern.
Karl Heinrich nebst Frau.
Koblenhändler.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 (Gesetz-Sammlung Seite 561) wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgesetzte

Bebauungsplan

für die projektierte Heinrichstraße, zwischen der im Bebauungsplan von Gross-Lichterfelde verzeichneten Straße Nr. 30 und der Berlinerstraße, sowie für die Verlegung eines Theils der Straße Nr. 30 in der Zeit vom 3. März bis einschließlich den 3. April d. J. im hiesigen Gemeindebureau zur Einsichtnahme offen liegt, und daß Einwendungen gegen denselben binnen obiger Frist bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstande angebracht werden können.

Gross-Lichterfelde,
den 28. Februar 1893.
Der Gemeinde-Vorstand.
Schmidt.

Bekanntmachung.

Ein **Wachtelhund** ist als zugelaufen bei uns angemeldet worden. Der rechtmäßige Eigentümer desselben wird hierdurch ersucht, sich innerhalb dreier Monate behufs Geltendmachung seiner Rechte bei uns zu melden.

Gross-Lichterfelde,
den 25. Februar 1893.
Der Gemeinde-Vorstand.
Schmidt.

Auction

ausgekaufter Militär-Verkleidungs-Wäsche- und Utensilienstücke etc.
Mittwoch, den 8. März d. J.
Vormittags von 9 Uhr ab, sollen in der Zuchthaus des 1. Bat. der Haupt-Cadetten-Anstalt öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden:

731 Mägen, 361 Waffenträger, 272 Tuchhosen, 48 Reithosen, 212 Drehröcke u. Jaden, 242 Drehröcke, 1389 Halsbinden, 950 Hemden, 1554 B. baumwollene u. 750 B. Viquegne-Strümpfe, 1900 Tischtücher, 250 Unterhosen, Kranken-Anzüge, Tischwäsche, Treppen, Bagengarderobe etc. Ferner: Alles Eisen, Kupfer, Blei, Zink, Messing, Badewannen, Badesofen, Kessel, Sandsteinküchen und Podesplatten, Kochmaschinen, eiserne Ständer, Wasserreservoir, Schneepflug, ein alter Omnibus, 130 alte Schulbänke, alte Utensilien, Federwaren und Tapetterie-artikel.

Gr.-Lichterfelde, 25. Febr. 1893.
Commando
der Haupt-Cadetten-Anstalt.

Georg Thiele,
Buchbinderei und Papierhandlung,
Gr.-Lichterfelde, Vazar.

Zur bevorstehenden Einsegnung empfehle mein reiches Lager in Provinzial-, Post- u. Militärgesangbüchern, sowie geschmackvolle Gratulationskarten u. große Auswahl in Confirmationsgeschenken.
Eigene Werkstatt im Hause für Buchbinderei, Lederarbeiten und Tapetterie-artikel.

Verlangt einen **Behring**
f. Colonialwaaren u. Delikatessen.
G. Hesse,
Gr.-Lichterfelde, Göbenstr. 19

F. Arnhold's Etablissement.

Größter Theater-Saal Gross-Lichterfelde's.
Donnerstag, den 2. März 1893.

Wurff-Gien

verbunden mit gemütlicher **Abend-Unterhaltung** und **Tanz-Kränzchen**, unter gütiger Mitwirkung der Familie von der Osten.
Spelsen à la Carte, Fricassee von Huhn,
auch außer dem Hause,
wozu Familien, Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Hochachtungsvoll
F. Arnholdt.

F. Arnholdt's Etablissement.

Größter Theater-Saal Gross-Lichterfelde's.
Sonnabend, den 4. März 1893.

Der Glöckner von Notre-Dame.
Schauspiel in 5 Akten und 1 Vorspiel von Charl. Birch-Pfeiffer.
Alles Nähere die Anschlagzettel.

Für Gärtnerbesitzer!

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich die **Verzierung der Göttinger Thonwaaren-Fabriken** für den **Engros- und Detailverkauf** für **Gr.-Lichterfelde, Steglitz und Umgebung** in **Blumentöpfen** aller Nummern übernommen habe.

Ich halte stets ein größeres Lager davon vorrätig.
Hochachtungsvoll
Hermann Franke,
Gr.-Lichterfelde,
Schillerstr. 23.

Ein junger hellgelber Zedehund

mit Lederhalsband und Steuermarken ist am 22. d. Mts. entlaufen oder mutmaßlich gestohlen; dem Wiederbringer wird eine gute Belohnung zugesichert von **V. Schwader,**
Gr.-Lichterfelde, Ringstraße 127.

Landverkauf.

Ein Areal von ca. 14 Morgen bei **Teltow** **Seehof** an der **Dampfstraßenbahn** gelegen, zur **Gärtnererei** geeignet, ist zu verkaufen. Näheres beim **Besitzer, Brose,**
Gross-Lichterfelde III, Sophienstr. 8.

P. Schuffelhauer,

Steinsetzmeister,
Gross-Lichterfelde,
Ring-Strasse 117
Fornsprech-Anschluss 36.

Unternehmer von **Strassen-Anlagen, Erdarbeiten, Pflasterung, Anpflanzung und Kanalisierung.**
Verkauf von **Pflastermaterialien, Gartentischen u. Granitwaaren** für Bauten.

Grundstück,

in Front 55 m Tiefe mit **alte** **verlaufs** für 3-stöckiges Miethshaus mit Seiten- und Quergebäude in **runder Straße, 4 Min. v. Anhalter Bahnhof** zu verkaufen. Besichtigung zeitig; näh. Auskunft 5-6 Nachm.
Lichterfelde, Berl. Wilhelmstr. 31

Verpachtung.

Circa 35 Morgen unseres **Terrens** wollen wir auf mehrere Jahre verpachten. **Terrein-Gesellschaft Süden** zu Süden, Bahnstraße 1.

Pensionäre,

Knaben, welche das **Gymnasium** besuchen, finden freundliche Aufnahme bei **Franz Oberlehrer Dr. Probst.** Beaufsichtigung der Schularbeiten, großer Garten.
Gr.-Lichterfelde, Potsdamerseite, Dahlemerstraße, Villa Watke.

Nähe der Potsdamer Bahn ist eine **Mittel-Wohnung,**
2 Zimmer, 1 Küche, Corridor, per 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **Plesow,**
Gr.-Lichterfelde, Ostmannstr. 19

Gross-Lichterfelde

am **Potsdamer Bahnhof** sind **Wohnungen** von 3 bis 9 Zimmern mit reichlichem Zubehör, Garten etc. zu vermieten.
J. Schmidt,
Maurer- und Zimmermeister,
Marschallstr. 7-11

Zum 1. April zu vermieten, ein der **Garde-Schützen-Kaserne** in **Gr.-Lichterfelde** gegen- über **geeignet** zu einem **überliegenden Laden** **Eisenwaren- und Porzellangeschäft,** das hier noch nicht vertreten ist. Näheres **Gr.-Lichterfelde, Steglitzerstr. 27** im **Posamentiergeschäft.**

Wohnung, 3 auch 6 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung, **sof. zu vermieten.** **Gr.-Lichterfelde, Pringensstraße 8,** an der **Bismarckstraße.**

Herrschaftliche Wohnungen
4-5 Zimmer, Speisekammer, Wasserleitung, Badestube, Closet, Balkon und Garten per sofort oder später zu vermieten. **Gross-Lichterfelde, 6 Min. v. Anhalter Bahn, Lorenstr. 3.**

Gehaus in **Gr.-Lichterfelde** od. **Steglitz** Keller, **Wohnung** und event. **Sofa** für **Virtualienhandlung.**
Gef. Offerten an die **Expedition** des **Teltower Kreisblatt** unter **Ch. M. R.**

Gr.-Lichterfelde, Wieland- **vorstr. 8,** rechts von **Anh. B.** sind **Wohnungen,** je 2-6 Zim. u. Zub. zu vermieten.

Gr.-Lichterfelde, Anh. Bahn, Jungfernst. 30, eine **Wohnung,** 3 Stuben, Küche, Wasserleitung z. 1. April zu vermieten.

Gr.-Lichterfelde, 10 Min. von der **Potsd. B.,** nahe **d. Kad.-Anst.,** z. 1. April zu vermieten: 1 herrschaftl. Wohn., 1. Etage, 4 Zimmer u. Zubeh., Balk., Gas- u. Wasserleitung. Näh. bei **F. Martens, Kommandanten- und Bellevuestraßen-Ecke.**

Gr.-Lichterfelde, Potsdamer Bahn, **Albrechtstr. 2 u. 3,** je eine **Wohnung** von 3 oder 5 Zimm., Wasserleit., Closet, **Bade-, Mädchen- u. Nebenqel.,** Garten zum 1. April zu vermieten. Näheres bei **Herrn Restaurateur Daus,** **Potsdamer Bahnhof** und bei **Herrn Baumeister Voglar, Neue Dorfstraße 2.**

Gr.-Lichterfelde, Göbenstr. 22, part., 3 Stuben, Küche, Wasserleit., Closet u. Zubeh. 380 Mt. Dieselbe Wohnung, 1 Tr., 400 Mt. Dasselbst eine **Manl.-Wohn.** von 2-3 St., Küche, Wasserl., Closet u. Zub. 200 bis 220 Mt. Zu erst. **Göbenstr. 14, 1 Tr. Göbenstr. 13, 1 Tr., 3 Zim., Kammer, K., Wtg., Clof., Zub. u. Gart. 480 Mt.** Dasselbst dieselbe Wohn., ev. als Sommerwohn. Zu erst. **Göbenstr. 14, 1 Tr.**

Defonon,

Bierbrauerei-Ausschnitt, sucht z. 1. April **Rhöniz-Brauerei, Gr.-Lichterfelde,** an der **Anh. Bahn.**

Zum April gesucht ein **nüchternes Mädchen** für **Küche u. Hausarbeit** mit **guten** **Zeugnissen,** das **selbstständig** **suchen** kann. Außerdem ein **erfahrenes Kinderwädchen** mit **guten** **Zeugnissen** das **etwas** **näh** kann und mit der **Wäsche** **Verständ** ist!
Krust, Wilhelmstr. 28.
Gr.-Lichterfelde



Einsegnungs-Anzüge

vom Lager und nach Maß angefertigt empfehle in garantirt guten Stoffen und vorzüglichem Sitz im Preise von **Mt. 20 bis Mt. 50.**

Arnold Müller,
Berlin, 92 Zelyjackerstr. 92.

Goldwaaren,

Granaten, Corallen und andere **Schmucksachen,** große Auswahl. Billigste und reellste Bedienung bei **A. Stark** Goldarbeiter, **Prebbitz.**

Große Betten 12 Mt.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit **geräumigen** **neuen** **Federn** bei **Gustav Lustig.** Berlin, **Prinzenstr. 46.**

Westend-Unterwiesingstr. 100.

Zehlendorf, Restaurant Russack.



Sonnabend,
den 4. März 1893,
großer Wiener
Maskenball
wozu freundlichst ein-
ladet **E. Russack.**
Garderobe ist vorher
im Lokal zu haben.

Zehlendorf

im Saale des Restaurant „**Kaisershof**“
Sonnabend, den 4. März cr.,
Abends 7 1/2 Uhr.

CONCERT

von **Asta Casperssohn** (Sopran)
unter gütiger Mitwirkung von **Fräulein**
Else Thomas (Violine) und **Herrn**
Oscar Zalowski (Klavier).

Billets à 1 Mark in den Cigarren-
handlungen von **Ernst Zimmormann,**
Erich Messer und an der **Abendkasse.**

Sophastoff-Reste

in **Nibs** **Damaft, Granit** **Fantaisie, Go-**
belin u. Plüsch **Wattbillia!** **Broben franco.**

W. Spindler.

Färberei und Waschanstalt.

S. T

Unter Bezugnahme an obige Firma beehre ich mich einer geschätzten Kundschaft die ergebene Anzeige zu machen, dass ich dem

Putz- und Weisswaarengeschäfte
A. Otto in Dt.-Wilmersdorf,

Berlinerstrasse 146

die Agentur meines Geschäfts am hiesigen Platze übertragen habe.

Hochachtungsvoll

W. Spindler,

Berlin C. und Spindlersfeld bei Cöpenick

Disconto-Bank

BERLIN S., Prizenstrasse 76.

Effecten-An- und Verkauf, **Conton-**
Discontirung von Geschäftswechseln **Ghock- und**
Lombardverkehr.

Unsere Sparkasse verzinst Einlagen mit 5 pCt. pro anno.

Für die Gutmeynung.

Schwarze Cachemirs, reine Wolle, Mtr. 1, 125,
150, 2 Mt.

Schwarze Fantaststoffe, reine Wolle, Mtr. 1,
125, 150 Mt.

Eine große Auswahl schwarzer Einsegnungs-
Jaquets 750, 9, 10 Mt.

Eine große Auswahl schwarzer Einsegnungs-
Anhänge 750, 8, 9-12 Mt.

Fortlaufend Eingang neuer moderner Kleider-
stoffe und gutzigender Regenmäntel.

Sielmann & Rosenberg, Berlin,

Commandantenstraße. Ecke Lindenstraße.

Kreuzstich-Verzeichnerei und Stiderei

Die beliebteste und **in** **Mode** **bleibende** **Stiderei** **ist** **die**
Kreuzstichstiderei.

Die Firma **Bernh. Höchstädter, Berlin, Rosenh.-Lackstraße 41,**
Ede **Backescher** **Markt,**
hat die schöne praktische Erfindung gemacht, die **Kreuzstichmuster** **gleich** **auf** **jeden** **Stoff** **aufzudrucken,** **so** **daß** **man** **nur** **das** **bequeme** **Nachschneiden** **hat.** **Man** **findet** **auch** **in** **genanntem** **Geschäft** **jede** **Art** **Kreuzstichstiderei** **vorgezeichnet,** **so** **die** **mannig-**
sachsten **Arten** **von** **Decken, Schuarn** **Handtüchern** **etc. etc.** **Eine** **Neuerung,**
die **von** **den** **Damen** **mit** **Enthusiasmus** **begrüßt** **wird.**
Niederlage von **Etuis** **und** **Häfelgarnen** **der** **besten** **Firmen** **zu** **Fabrikpreisen.**
Sowie **der** **beliebten** **Häfel- und** **Marame-Portagen** **von** **Frau** **S. Reinal.**

Brandenburgischer Provinzial-Landtag.

Berlin, 27. Februar.

Der Ueberblick des Rechnungsjahres 1891/92, dessen rüchmüthigste Höhe im vorjährigen Verwaltungsbericht auf 83 000 M. angenommen war, stellt sich, nachdem auf die zu erwartenden Ueber-

der Kommission gefaßten Beschlüsse das Erforderliche zu veranlassen. Die nunmehr durch den Professor A. Sacco festgestellte des Melodien-

Neuigkeiten aus dem Kreise und der Provinz.

-v- Teltow, 1. März.

- Noch einmal möchten wir darauf hinweisen, daß heute, Donnerstag, Abend um 8 Uhr der

* Zehlendorf, 1. März.

- Die März Sitzung des Orts Vereins fand am 4. dieses Monats im Restaurant Negler (Karlstr.) mit folgender Tages-

- Kz. Der Vaterländische Frauen Verein sendet soeben seinen XVII. Jahresbericht für das Jahr 1892. Es heißt

Volkswirtschaft.

- [Deutsche Hochseefischerei.] Welchen bedeutenden Umfang die deutsche Hochseefischeret hat, zeigt der Umstand, daß im Laufe des

Baume der Arbeiter Friedrich Stengel aus Zehlendorf, der seit Sonntag früh spurlos verschwunden

- b. [Leichenfledderei.] Kaum ist milderer Wetter eingetreten, begannen auch die

Gr.-Lichterfelde, 28. Februar.

- Aufsehen erregt das Verschwinden des Bahnhofsinspektors Sachler, der seit mehreren

- b. Die Ausmusterung militärdiensttauglicher Leute im Kreise Teltow

- b. Mit dem ersten April tritt das Gesetz betreffend die Prüfung der Läufe und

- Eine Schulvisitation fand am Dienstag in Zehlendorf statt. Zunächst wurden

- Der deutsch-soziale Verein für Zehlendorf hält am Freitag den 3. März Abends

Jubiläum in ihrer zu diesem Zwecke festlich geschmückten Privatwohnung in einer tiefempfundener

- b. In den Vororten Berlins geht man gegenwärtig damit um, die Hundesteuer entsprechend zu erhöhen.

Schöneberg, 28. Februar.

- Im hiesigen Kirchenaal (Bahnhofstr. 18) in welchem Herr Pastor Nahlenbeck an jedem Sonntag

* Mariendorf, 1. März.

- In der letzten stattgehaltenen Hauptversammlung des hiesigen Männer Turnvereins

(T) Treptow, 1. März.

- Die Berliner Stadt und Ringbahn wird zum 1. April eine theilweise Preiserhöhung

* Adlershof, 1. März 1893.

- Herr Rud. Wöllstein wurde in der Nacht zum Montag aus seinem Stalle ein Pferd

§§ Grünau, 1. März 1893.

- Am vergangenen Sonnabend fand hier selbst die Feier des St. Iustusfestes der Feuerweh

Verschiedenes.

- Eine begrüßungswürdige Erneuerung hat die städtische Sparkasse in Straßburg i. E. getroffen

Kirche und Schulwesen.

- [Melodienbuch.] Im Auftrag der Eisenacher Kirchenkonferenz ist der Entwurf eines

Die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche,

deren Thurm künftig in den westlichen Vororten als ein Wahrzeichen der Gottesfurcht und Vaterlandsliebe am Horizont sichtbar sein wird, erfordert zu ihrer Fertigstellung noch bedeutende Summen. Von dem Komitee für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, gez. Richard v. Gardt, Berlin, Tiergartenstraße 35, ist daher ein Aufruf erlassen, den wir in Anbetracht des nachbarlichen Interesses unseres Kreises hier veröffentlicht. Wir hoffen, es wird hierdurch Manchem Gelegenheit geboten sein, durch Gaben zu diesem Zwecke eine Dankeschuld an die glorreiche Regierung des unvergesslichen Kaisers abzutragen. Der Aufruf lautet:

Die Mauern der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche steigen auf dem nach unserer theuren Kaiserin, der hohen Protektorin des Baues, benannten Auguste Viktoria-Platz empor. Das Denkmal für den unvergesslichen Kaiser soll in 2 bis 3 Jahren vollendet sein. Der Bau kostet 2 Millionen, die innere Einrichtung 4 bis 500 000 M., eine Summe, welche bescheiden ist im Vergleich zu den Kosten anderer großer Gedächtniskirchen, bescheiden aber vor Allem im Vergleich zu der erhabenen Bestimmung einer Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. Eine Million ist gesammelt. Viele Deutsche des In- und Auslandes haben sich hieran beteiligt. Jetzt gilt es, daß die Einwohner von Berlin Charlottenburg und namentlich diejenigen der zukünftigen Kaiser Wilhelm Parochie Gaben der Treue und Liebe darbringen zur Vollendung dieses nationalen Denkmals, bei welchem wir hoffen, daß sich noch die Verwaltungen der beiden Städte mit uns vereinen werden, um in diesem Bauwerke auch das Denkmal ihres Dankes zu errichten. Für beide Städte ist eine allgemeine Sammlung geplant. Zuerst aber wenden wir uns an Euch, Ihr Frauen und Jungfrauen, Männer und Jünglinge der Kaiser Wilhelm Kirchengemeinde, die Ihr die schönste Kirche Berlins, das erhabenste und würdevollste Denkmal des großen Heldenkaisers erhalten sollt, helft Alle, Hohe und Niedrige, vornehmlich Ihr, die Ihr durch die glorreiche Regierung des Hochseligen Kaisers mit Glücksgütern gesegnet worden seid. Im Norden der Stadt erhebt sich die Gedächtniskirche für die Kaiserin Augusta. Die meist unbemittelte, nur etwas über 20 000 Seelen zählende Gemeinde hat unter ihren Mitgliedern schon über 200 000 Mark gesammelt und bringt noch weitere Summen auf. Die Kaiser Wilhelm Gemeinde, welche voraussichtlich den westlichen Teil von St. Matthäus incl. Hohenzollernstraße, den westlichen Teil von Zwölf Apstel von der Landgrafenstraße ab, sowie den ganzen nordöstlichen Teil von Charlottenburg von der Bienenstraße an, die südliche Häuserreihe der Kurfürststraße bis incl. Fasanen-Wolfsbühlstraße umfassen wird, wird es sich nicht nehmen lassen, ihr schönes Gotteshaus miterbauen zu helfen, welches ihr und ihren Kindern und Kindeskindern eine Segensstätte werden, welches kommenden Geschlechtern die Liebe und die Verehrung eines ganzen Volkes, der Stadt Berlin, der Kaiser Wilhelm Gemeinde für den großen König, den ersten Kaiser des aus Kampf und Sieg mächtig erstandenen deutschen Vaterlandes künden soll.

Vereine und Versammlungen.

-v- Teltow, 28. Februar.

— „Zweck und Ziele des Antisemitismus“ so lautet das Thema, über welches gestern der Schriftsteller Herr Wald aus Berlin in der öffentlichen Versammlung des deutsch-sozialen Vereins für Teltow und Umgegend im Saale der Frau Bastian sich des Längeren verbreitete. Nachdem die Versammlung durch den Vorsitzenden eröffnet war, wurde zunächst ein Hoch auf den Kaiser ausgesprochen, in welchem die Anwesenden kräftig einstimmten. Sodann erhielt Herr Wald das Wort, welcher in einleitender Rede sich über das Thema verbreitete. Herr Wald entrollte zuerst ein Bild der Vergangenheit. Er wies dabei auf die glorreiche Vergangenheit des neuen deutschen Reiches hin, auf Kaiser Wilhelm I. und seine Paladine. Nun gelte es vor allen Dingen, um diese Eigenschaften zu erhalten. Und darin müßten alle Parteien des deutschen Volkes einig sein. Wer das Vaterland verachte, sei kein deutscher Mann und nicht werth, den deutschen Namen zu tragen. Dann auf die Judenfrage näher eingehend, erklärte der Redner, es träte nur aufzufehen zu Tage, daß der Wohlstand unsers Volkes zurückgegangen sei. Namentlich die Landwirtschaft, der Bauernstand, der Handwerkerstand, der Kaufmann, der Geschäftsmann hätten unsägliches darunter zu leiden. Woher ist aber dieser beklagenswerthe Zustand gekommen? Zum allergrößten Theile durch die Juden, die verwohle ihrer angeborenen Schlaueit es verstanden hätten, das Kapital in einer ungeheuren Höhe an sich zu bringen. Die Handhaben hierzu aber bieten die Börse, die Fondsbörse sowohl wie die Produktionsbörse, wo der Wucher im größten Maßstab blühe, wo die Preise gemacht würden, die dem kleinen Manne die Nahrungsmittel vertheuern, wo der Landmann übers Ohr gehauen wird, indem die Werthe seiner Produkte für Getreide, Kartoffeln, Spiritus u. künstlich herabgesetzt und ihm so seine sauer und mühevoll verdiente Einnahmen um ein Bedeutendes verringert werden. Aber auch die Wechselgeschäfte, die Verpfändungen, die Bazzare, die großen Schwindeltanten tragen die Schuld daran, daß der Wohlstand der Nation und damit die Zufriedenheit der Bevölkerung immer mehr und mehr sinke. All diesem Unwesen müsse energisch entgegengetreten, müsse Einhalt geboten werden. Gaben nicht diese erbärmlichen Verhältnisse jeden deutschen Manne Veranlassung, darüber nachzudenken? Ja selbst die Arbeiter müßten doch endlich aufmerksam werden und sich sagen, daß nicht die Großgrundbesitzer es sind, die das arme Volk ausbeuten, sondern die Juden. Das gesammte deutsche Volk müßte aufstehen und Front machen gegen solche unerhörte Ausbeutung. Sie, die Deutsch-sozialen ständen auf dem Boden der Volksschaft unsers seligen Kaisers Wilhelms I. und ihr Wahlspruch sei: Christenthum, Monarchie, Vaterland. Aber die Judenfrage sei eine der brennendsten der Gegenwart, die bekämpft werden müsse bis zum letzten Athemzuge. Diese Bewegung lasse sich nicht mehr aufhalten; sie werde Widerhall

finden im gesammten deutschen Vaterlande. — Brausender Jubel ertönte nach dem maßvoll gehaltenen Vortrag. Nach einer kurzen Pause wurden von sozialdemokratischer Seite einige Entgegnungen versucht, die von Herrn Bolze aus Berlin und Herrn Altmann aus Zehlendorf genügend beantwortet wurden. Unter Hochrufen auf das deutsche Vaterland schloß die Versammlung.

* Schöneberg, 27. Februar.

— Eine Wanderversammlung des des evangl. Hilfsvereins, als dessen Vertreter die Herren Landrath Stubenrauch und Pastor Lenz erschienen waren, fand am 25. d. M. unter zahlreicher Theilnahme von Männern und Frauen aus allen Ständen unseres Ortes im „Schwarzen Adler“ statt. Herr Landrath Stubenrauch eröffnete die Versammlung, überbrachte den Gruß des Herrn Reichsstaatsabgeordneten Freiherrn v. Manteuffel, der am Erscheinen verhindert war, und gab einen Bericht über Entstehung und Aufgabe des Hilfsvereins. Derselbe ist das Werk unserer Kaiserin, welche im Winter 1887/88 als Kronprinzessin das Protektorat des Vereins übernahm und in einer Stiftungsurkunde, die verlesen wurde, Aufgaben und Zwecke des Vereins in hochherziger Weise aufstellte. Der Verein soll sich der geistlichen Noth derjenigen Landesfinder unseres Volkes annehmen, welche der Kirche entfremdet und der sittlichen Verwilderung verfallen sind. Besonders in Berlin und in den großen Industriorten tritt diese Verwilderung in erschreckendem Maße zu Tage. Deswegen ist es nöthig, daß die Kräfte zur Bekämpfung der Schäden an einer Stelle gesammelt und von einem Punkte aus ins Feld geführt werden. Die Arbeit an den Gefangenen, die Stabtruppen, die geordnete Krankenpflege — das sind die weiten Gebiete, welche die gemeinsame planmäßige Arbeit aller evangelischer Christen, die ein Herz für die Noth unsers Volkes haben, herausfordern. Die heutige Versammlung will die Herzen für diese Arbeit erwärmen. Im Kreise Teltow hat sich bereits ein Zweigverein des evangl. Hilfsvereins gebildet, von dem wieder in mehreren Orten Lokalvereine ins Leben gerufen wurden. Auch die Einwohner unseres Ortes werden aufgefordert, unter der Fahne unserer Kaiserin den Kampf gegen die Verwilderung und Herrholung der Massen aufzunehmen. — Hierauf ließ Herr Sup. V o r b e r g die Vertreter des Vereins willkommen heißen und zeichnete in großen Zügen das weite Gebiet der geistlichen Mächte, welche Veranlassung zum Kampfe geben. Er führte u. a. aus: Der Verein ist ein Lieblingskind unserer Landesmutter, der die Noth ihrer Kinder zu Herzen geht. Eine Noth müssen wir als die größte betrachten, es ist die Entfremdung, und, was noch schlimmer ist, die Entchristlichung der Massen. Die öffentlichen Kundgebungen bezeugen die Noth des Volkes. Unerhörte Greuelthaten von noch jugendlichen Mordbuben müssen uns aufreizen. Die Entchristlichung und Verachtung der göttlichen Offenbarung hob im vorigen Jahrhundert in den höheren Gesellschaftsklassen Frankreichs, wo die feinste Bildung herrschte, unter der Führung eines Voltaire an, verpflanzte sich dann später auf die Gebildeten Deutschlands und ist jetzt in die unteren Volksschichten gedrungen. Durch alle Kulturstaaten tobt gegenwärtig ein Kampf gegen die bestehende Ordnung, eine sociale Bewegung zwischen den Bestehenden und Nichtbestehenden. Die Zerstörungswuth trägt die Mächte der ärgsten Gottlosigkeit. Das soll zerstört werden, worauf der stillesse Bau aller Gemeinshaft beruht. Ueberall herrscht Verwilderung und Vergiftung. Aber was das Gefährliche ist, es liegt im Nördlichen von Wahrheit in diesem Treiben. Die Bewegung hält etwas auf Lieberzeugung, auf Gehorsam gegen die Führer, auf festgeschlossenes Vorgehen. Sie kämpft durch persönliche Einwirkung, durch Versammlungen und christliche Unterhaltungsabende hält sich frei von schmutziger Unanständigkeit aber wo es sich um Ehrerbietung, um Glauben, ewiges Leben und Trost der Religion handelt, ist kein Ausbruch möglich. Selbst die 10 Gebote werden durch eine Schrift „Zur Kritik und Reform der 10 Gebote“ in schonungsloser Sprache in den Staub gezogen und als überlebendige und überwindende Dinge abgefeuert. Ähnlich verfahren die Verführer bei Unterhaltungsabenden, Vergnügungen und theatralischen Aufführungen. Das sind die Mächte, denen wir gegenüber treten wollen. Unsere Aufgabe ist, in den Wirren der Gegenwart Verführung zu stiften; die innere Mission muß ausgestellt werden, damit die Verwahrlosten und Verzerrten zurückgebracht werden; die Dialektiken sollen vermehrt werden, auf daß der Noth der Kranken gewehrt und die Herzen durch thätige Barmherzigkeit gewonnen werden. Für unsern Ort gilt es nicht, einen neuen Verein zu gründen, aber wir wollen mithelfen. Ungezogenen soll sich jeder anschließen. Der Vortragende schloß mit den schönen Worten

„Die Art der Gnade weis von keinem Zwang,
Sie träufelt wie des Himmels milder Regen,
Ihr Erbe unter ihr, wie schwach gefegnet,
Sie segnet den, der gibt, und den, der nimmt.“

Von der Wirksamkeit des Vereins in den 5 Jahren seines Bestehens legte Herr Pastor Lenz Zeugniß ab. Alle Borurtheile gegen den Verein sind überwunden, er hat sich mächtig ausgebreitet. Im friedlichen Kampfe ist er fest und sicher mit großen Mitteln gegen die Feindschäfte eingetreten. Im 1. Jahre hat er 90 000 M., im 2. 175 000 M., im 3. 270 000 M., im 4. 212 000 M. ausgebracht. Die eine Hälfte der Mittel wird für provinziale, die andere für die Nothkände der Hauptstadt und ihrer Umgebung verbraucht. Nicht für Baumwerke oder ähnliche Zwecke, wie sie der Guffav-Wolff-Verein verfolgt, tritt der Verein ein, sondern geeignete persönliche Kräfte zieht er heran und führt sie ins Feld. Der Zweigverein in Berlin wirt besonders für die Armen- und Krankenpflege. 60 Schwestern sind auf diesem Gebiete thätig. Im Anschluß an den Verein sind aber auch andere große Unternehmungen ins Leben gerufen worden. Der Verein „Frauenhilfe“ ist entstanden, ein Vereinshaus für christliche Zwecke wurde gestiftet, Anregung zum Bauen von Kirchen wurde gegeben, ein Seemannshaus in Stettin wurde gegründet und ein Dialektikantenhaus in Witten erbaut. Es sind dies Angelegenheiten der großen noch zu lösenden Aufgaben allerdings nur geringe Anfänge. Die Ernte ist noch groß und wenige der Arbeiter. — Schließlich sprach Herr Landrath Stubenrauch den Anwesenden seinen Dank für ihr Erscheinen, desgl. dem Parochialverein und dem Ortsauschuß für die Veranstaltung dieser

Versammlung aus. Er bat um kräftige Unterstützung des guten Werks. Zeichnungen von Beiträgen werden entgegen genommen von den Herren Landrath Stubenrauch Sup. V o r b e r g, Amtsdorfschreiber Schmoß und Kirchenältesten G. Müller. Die Versammlung wurde mit dem gemeinschaftlichen Gesänge: „Ich bete an die Macht der Liebe“ geschlossen.

× Zehlendorf, 27. Februar

Kz. Die diesjährigen Vereins Maskenbälle haben mit der Carnivals Veranstaltung des hiesigen Männergesangsvereins ihren Abschluß gefunden, und wieder war der Kaiserhof-Saal am Sonnabend der Schauplatz großer patriotischer Heldenthaten und ungeheurer Maskenverlehrs. Als bereits eine Stunde nach dem angelegten Termin verstrichen und noch immer keine Mäsk auf der Bildfläche erschienen war, tröstete man sich mit dem alten Sprichwort: „Was lange währt, wird gut“, und in der That, als dann endlich der langersehnte Maskenzug unter Führung des Vereinsvorsitzenden den Saal betrat, war man nicht wenig erstaunt über die Fülle und den Glanz der Kostüme, über die Verkleidungsartigkeit der einzelnen Maskirungen, über die zahlreichen, originellen Ideen, die hier nach langem Grübeln und Schaffen zu einer schönen und bewundernswürdigen That geworden waren. Unter den Damen erregte namentlich die Trägerin eines eleganten Rembrandt-Kostüms allgemeine Bewunderung. Es war die personifizierte Kunst der Malerei, den blondgelockten Kopf mit dem mächtigen Rembrandt geschmückt, den wallenden gelben Künstlermantel über die Schultern gelegt, das Gesicht mit bunten Malereien besetzt und andere Abzeichen der edlen Kunst zur Schau tragend — kurzum ein Kostüm, das von seltenem Geschmack und originaler Erfindungsgabe zeugte, und das jedenfalls, wenn alle Damenköpfe der diesjährigen Maskenball-Saisons noch einmal zur Begutachtung aufgestellt würden, den allerersten Preis davontragen müßte. Auch ein zweites Kostüm, die Malerei darstellend, zeichnete sich vortrefflich aus, und nicht minder eindrucksvoll waren die weibliche Poffillon in blau und roth, die verschiedenen Vertreterinnen aus Flora's Reich, wie Weinrebe, Veilchen, Rose, Schneeball u. a., ein anmuthiges Blumenmädchen, freundlichhaft gefasst zu dem weiblichen Bruder Studio, dem wir kürzlich schon einmal begegnet waren, eine kräftig fröhlich gebaute Zytrolerin, zwei zierliche Satanaelfiguren mit Hügel- und Hörnerpaar, zwei schneude Elfenrinnen, wie Schwestern ähnlich auch im Kostüm, eine mercurische Nyx, eine Polin, Spanerin und andre Nationaltrachten. Ihnen schlossen sich allerlei Phantasiegestalten an, ferner Nonnen, alte Jungfern und ähnliche stereotype Erscheinungen aller Maskenredouten. Und wie unter den Damen eine Erscheinung besonders auffiel und aefiel, so auch unter den männlichen Kostümtrern. Das war jenes drahtliche und phantastische Paar aus dem Ungarlande Mann und Frau an Leibesumfang alles Menschliche und Natürliche überragend und dabei so zierlich und gewandt im Tanzen, Springen und allen Bewegungen, daß es eine Lust war, sie anzusehen. Mitten im Gemüth der wogenden Menge waren die beiden Mustergestalten immer wieder der Mittelpunkt, auf den sich die Aufmerksamkeit Aller concentrirte. Aber auch unter den anderen männlichen Masken gab es recht curiose Gestalten; wir rechnen dazu den Sonntagstäger mit der Kiefern-Ähre, den Lieutenant in japanischer Originaluniform, den schnabelförmigen Engländer, den Chinesen, verschiedene Rittergestalten und andre fahrende Volk. Auch „Indenmann“ war erschienen, und als Bedient gefellte sich ihm die verlassene Kantippe zu, die „ihren Allen suchte. So bot das Treiben im Saal, in welchem sich über achtzig Masken zusammen gefunden hatten, ein stets abwechselndes Bild. Ein Freund des Vereins hatte aus Mexiko eine große Bahnlafete geschickt, welche in den Saal gefahren wurde. Vor Aller Augen wurde sie geöffnet, und die darin liegenden Apfelsinen waren im Nu vergriffen. Unter den gelben Sidrdrüchten aber hockten zwei leibhaftige Gigerl, die mit lautem Gefächel plötzlich heraussprangen und die Umstehenden in Angst und Schreck auseinander jagten. Dann trat Direktor Schmierfuß mit seiner Truppe auf, schlug mitten im Saal seine Klänge auf und spielte vor einem maskirten Theaterpublikum. Es war ein echter Carnivalskünstler mit Liebe, Einführung und Todtschlag, „Genoveva oder die Hirschtub als Anne“ geheißen, so realistisch und eigenartig dargestellt, daß jede Kritik sich in Schwingen hielt. Bald brachte die Demasirung erwindeste Bezeichnung und gewohnte Lieberzeugung, und in heiterer Weise nahm der Maskenball seinen Verlauf. Die Müller'sche Kapelle aus Teltow, die sich einmal auf kurze Zeit in die Nirdorfer Stadtkapelle umgewandelt hatte, ließ unermüdet ihre heiteren Weisen ertönen, und Niemand konnte der verlockenden Tanzmusik widerstehen. Eine besondere Lieberzeugung bot die von acht Baaren getanzte Postum-Duadrille, in welcher die Damen nicht allein durch äußere Erscheinung, Gleichmäßigkeit in Größe und Alter (sodern vielmehr Jugend) und natürliche Anmuth, sondern auch durch die Wahl des arten rosafarbenen Kostüms, das alle Tänzerinnen in hüpfende und schwebende Rollen verandelt zu haben schien, sich auszeichnete. Reicher Beifall wurde dieser mit Fleiß und Geschick eingetübten Balletaufführung zu Theil. Von den weiteren Veranstaltungen, die der reichhaltige und amüsante Abend bot, sei das Auftreten des ausgezeichneten Kraftmenschen erwähnt, der mit Centnergewicht, wie mit Gummibällen spielte und liegend und stehend Beweise seiner Riesenausdauer bot. Ein Concertmaler trat auf, der sich als Meister der Portraitmalerei und als tiefer Kenner seelischer Zustände erwies. Unter seiner geschickten Hand entstanden einige Kunstblätter, deren einige wir gern unsrer Sammelmappe einfügung hätten. Dem allseitig ausgesprochenen Wunsch, auch eine große Schmalzstille zu malen, glaubte der geküßte Künstler aus ästhetischen Gründen nicht entsprechen zu dürfen. Aber trotzdem zeigten seine Silber Schmalz und Schmalz. Auch zwei Reiter und ein Mitglied der „Heißarmee“ sorgten für das Amüsament der Gäste. Im fröhlichsten Harmonie schwand der Abend dahin, und der Wunsch „Auf Wiedersehen!“ den der Vorsitzende in seiner Begrüßungs Ansprache allen Anwesenden darbot, wird jedenfalls in Erfüllung gehen, sobald der Zehlendorfer Männergesangsverein wieder ein seiner stets gelungenen Feste veranstaltet.

Aus der Reichshauptstadt.

— Der Ehrenfabel für den Grafen Caprivi. Auf dem Griffe des Ehrenfabels, den der Kaiser dem Reichskanzler zu dessen Geburtstag verehrt hat, befindet sich unterhalb des Knopfes das schon gestochene Wappen des Grafen Caprivi, auf der Kappe das in Silber getriebene Medaillonbild des Kaisers. Dasselbe ist von Lorbeer und Eichenlaubzweigen umgeben. Auf der äußeren Seite der Klinge ist die vergoldete Chiffre des Monarchen mit der Krone erhaben auf gepulverten silbernen Grunde ausgeführt. Auf der inneren Seite befinden sich in derselben Herstellung der Spruch: „Alle Zeit lamphberei — Für des Reiches Herrlichkeit!“ Die übrigen erhabenen Verzierungen auf der Klinge sind blank gehalten auf matt vergoldetem Grunde.

* Aus dem Leben Kaiser Friedrichs weiß der jetzt hochbetagte königliche Küchenmeister a. D. Louis Laras folgendes, noch unbekanntes Episoden zu erzählen. „Ich war — so berichtet der alte Herr — noch Kochlehrling und befand mich im Palais des damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen. Am 18. Oktober 1832 erschien plötzlich der spätere Kaiser Wilhelm mit seiner hohen Gemahlin und befohl mir, den Prinzen Friedrich Wilhelm auf eine große Gangwaage zu legen. Wenige Augenblicke nachher konnte ich die Meldung machen, daß der spätere Kaiser Friedrich III. fünfzehn Pfund wiege. Die hohe Mutter wandte sich an ihren Gemahl mit den Worten: „Ach Wilhelm, ich möchte gern den fünfzigjährigen Geburtstag unsers Sohnes erleben.“ Zu der Eröffnung des Suezkanals fuhr Laras mit dem Prinzen Walbert dorthin, und der gleichfalls anwesende Kronprinz Friedrich Wilhelm erfuhr von der Feststellung seines Gewichts. Er ließ den Koch rufen und fragte ihn: „Haben Sie mich denn nicht aus den Windeln rutschen lassen?“ Als Laras sich dagegen verwehrt, schmunzelte der Kronprinz und schenkte ihm zum Andenken an die „Gewogenheit“ eine kostbare Nufennadel. Jahre waren vergangen, und der Kronprinz wurde fünfzig Jahre alt. Er erinnerte sich der mütterlichen Worte und befohl Laras wiederum zu sich. Als er auf die Nadel zurückkam, mußte der Küchenmeister verlegen eingestehen, daß er sie verloren habe. Friedrich Wilhelm ließ ihm eine neue überreichen, die der alte Herr noch jetzt trägt. Bei dieser Gelegenheit fragte der Kronprinz, warum Laras nicht bei der Enthüllung des Denkmals für den Prinzen Walbert in Wilhelmshaven gewesen sei? Der Anzredete gab zur Antwort, daß es ihm an den nöthigen Geldmitteln gefehlt habe. Sich abwendend, äußerte Friedrich Wilhelm lachend: „Ganz wie bei mir, immer im Dales.“ — Derselben Quelle verdanken wir die folgende niedliche Geschichte: Eines Tages im Jahre 1832 erklärte der Kronprinz dem Küchenmeister Laras: „Heute Abend essen wir Kommissbrot und Käse.“ — „Kaiserliche Hoheit, wandle der Küchenchef ein, Kommissbrot?“ — „Ja, seien Sie nur ruhig, ein guter Hausvater sorgt für Alles; ich habe es schon mitgebracht.“ Nun erfuhr Laras das folgende Geschick: Der Kronprinz hatte an demselben Tage in Zivilkleidung die Stallstraße durchwandert und dort Soldaten bemerkt, die ihr Brod zum Kaufe ausboten. In seinem Berliner Dialekt fragte er den ihn nicht erkennenden Soldaten: „Was kost denn der?“ Der Kronprinz kaufte das Brod unter der Bedingung, daß es zu „seiner Frau“ gebracht werde. Unterwegs wurde dem Soldaten schon unheimlich, als sein Begleiter allseitig gequält wurde; als er eben die Rampe zum Palais hinauffahren sollte, verzerrte er sich mit den Worten: „Nee, da jeh id nich rin, da wohnt der Kronprinz.“ Er mußte aber mit und folgte zagend in das Palais, wo der Kronprinz seiner Gemahlin zurief: „Willst, id habe Dir 'n Kommissbrot gefloht.“ Der Soldat erhielt einen Thaler für sein Brod, freute sich aber, als er wieder draußen war.

* Der Kluge Jean. Herr Dr. J. einer der tüchtigsten und beliebtesten Aerzte der Stadt, kam dieser Tage in die Wohnung einer Dame, um derselben einen Reich abzunehmen, wohlgerichtet seinen ärztlichen, sondern ein Besuch rein gesellschaftlicher Natur. Im Vorzimmer richtete Herr Dr. J. an den Diener, der ihm die Wohnungstür geöffnet, die Frage: „Ist die gnädige Frau zu Hause?“ Der Diener entgegnete: „Ich bitte nur in den Salon zu gehen.“ Herr Dr. J. folgte dieser Aufforderung. Ein paar Minuten geht der Doktor im Salon auf und ab — die Dame des Hauses kommt nicht. Dr. J. setzt sich und liest die letzte Nummer der „Frligeuden“ — die Dame des Hauses kommt nicht. Der Besucher fängt ungeduldig an, in einigen Büchern zu blättern — die Dame kommt noch immer nicht. Endlich, nach Verlauf etwa einer halben Stunde, wird Herr Dr. J. ungeduldig, geht in das Vorzimmer zurück, und von den Rechten eines langjährigen Hausfreundes und Hausärztes Gebrauch machend, fragt er den Diener ungenirt: „Nun, wo ist denn die gnädige Frau?“ Der Diener wird verlegen und stottert mit Mühe hervor: „Ja, die gnädige Frau ist — seit acht Tagen in — München. Sie kommt erst in einer Woche zurück.“ Der Doktor richtet nun an den Diener die Frage: „Ja, warum haben Sie mir das nicht gleich gesagt?“ Und darauf erhält er die verblüffende Antwort: „Ja, die gnädige Frau hat mir gesagt: Für den Herrn Doktor J. bin ich immer zu Hause.“

— Wie viele Arten von Fahrarten giebt es an den Schaltern der Berliner Stadtbahnhöfe mit Fernverkehr? Eine Anfrage ergab, daß an den Schaltern der Stationen Schlesischer Bahnhof, Alexanderplatz, Friedrichstraße, Zoologischer Garten und Charlottenburg insgesamt nicht weniger als 27 232 verschiedene Arten Fahrarten verkauft werden.

— Rowdy-Unterhaltung. Gegen 11½ Uhr Nachts lauerten vor einem Hause in der Birkenstraße zwei Burfen auf etwas. Dies fiel einem Geheimpolitisten auf, der den Nachtwächter und einen Schuttmann davon verständigte. Die beiden Burfen wurden nun beobachtet. Der Wächter warnte, daß in dem Hause ein Mann mit einem Mädchen verschunden war. Als das Paar zurückkehrte stürzten sich die beiden Rowdies auf den Mann; einer stach sofort mit dem Messer nach dem Kopfe des Ahnungslosen und brachte ihm eine lebensgefährliche Wunde an der Schläfe bei. Wächter und Schuttmann sprangen sofort hinzu. Es gelang ihnen indeß, nur einen von den Messerhelden zu fassen. Der andere entloß, geriet aber einem daherkommenden Barbier in die Hände, der dessen Festnahme bewirkte.

„Bleib' bleib' bleib' achte Erdmuth, wohin willst Du? Anke, höre mich, ich bin es, Erdmuth!“

Die alte Frau blieb in horchender Stellung stehen, dann sagte sie Klagenb, in das weiße Mädchen Gesicht starrend:

„Weshalb weinst Du, Kind? O, diese bitteren Thränen! Weshalb ringst Du so Deine Hände? Ist der Adler schon gekommen? Der Adler! schreie sie laut auf und fiel auf die Knie zurück ihre Finger in den Sand grabend.“

Erdmuth war bewegt, aber thränenlos gewesen, der Ausruf der Armen erschreckte sie abermals heftig, sie zitterte plötzlich. Es war das zweite Mal, daß Anke sie vor dem Adler warnte, was mochte sie meinen?

Ich sehe keine Gefahr, flüsterte das Mädchen, Du täuschst Dich, Anke!

Aber die Alte antwortete nicht, gedanken- und verständnißlos starrte sie vor sich nieder und ließ sich willenlos emporziehen und zur Hütte führen. Drinnen bettete Erdmuth sie auf ihr Lager, stellte ein Gefäß mit Wasser neben sie und verließ sie dann zögernd.

Ihr war so bange, so ahnungsvoll zu Muth, als stehe sie am Vorabend einer großen Entscheidung; hohe Röthe färbte ihre Wangen, ihr Herz pochte beängstigend ungesüß. Am liebsten wäre sie geflohen, weit, weit fort, um einer Ansprache mit Erwin zu entgehen. Doch da stand er bereits neben ihr und begann, zu ihr zu sprechen von seiner Hoffnung, seiner Liebe, seinem Zukunftsraum; er neigte sein blondes Haupt tief zu ihr herab und blickte ihr in die Augen.

Erdmuth, nur ein Wort! Nur ein Wort, daß Sie mir nicht jürnen, daß Sie mich ein wenig lieb haben.

Das Mädchen lächelte sanft und blickte ihm an, eine ungeahnte, seltsame Wonne durchbebt sie. In dieser Stunde erst kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie ihm gut war, ihm, den ein Angefähr in ihr Haus gebracht! War sie denn sonst ohne Sühnen und Hört gewesen, daß sie sich plötzlich so sicher und geborgen vorkam, daß sie meinte, ihm voll und ganz vertrauen zu dürfen?

Er kniete, seinen Gefühlen folgend, vor ihr im Sande, ihre beiden Hände haltend, und wie ein entfesselter Strom brachen seine Empfindungen in glühenden Worten über seine Lippen. Dann gingen sie Arm in Arm am Strande dahin — zum Vater.

Vater Braunow machte in gütigen, aber ernsten Worten dem jungen Paar eindringliche Vorstellungen, er nannte eine Vereinigung unüberlegt, welche einer soliden pekuniären Grundlage entbehre, er wies auf die Gefahr hin, daß eines Tages die Reue folgen werde, und forderte zur Ueberlegung auf. Aber Erwin's treue, bittende Gegenreden, das Bekenntniß seiner heißen Liebe, seines Glorbs im Fall einer Weigerung, besiegten die Bedenken des alten Herrn.

„So sei es denn, sagte er ernst, aber vergessen Sie nie, mein junger Freund, daß Sie es selbst waren, welcher ihr Geschick in diese Bahnen gelenkt hat, daß meine Tochter nur der Vorwurf trifft, Ihre Liebe erwidert und angenommen zu haben. Und nun sei Gott mit Euch und nehme Euren Bund in seinen heiligen Schutz.“

Und zur selben Stunde ging ein anderes junges Menschenpaar zwischen den Dünen auf und ab, Hand in Hand, leuchtenden Auges: Jens und Telse.

Steh, Telse, sagte der junge Bursch, ein Hüttchen und eine Hausfrau, das ist mein Wunsch im Leben. Und da doch ich: frage die Telse einmal, ob sie Dir/gut ist.

Das große, schöne Mädchen wurde flammend roth, dann fiel sie dem Matrosen wortlos um den Hals. Und Jens Petters?

Viele Umstände machte er eigentlich nicht, seine Brautwerbung war kurz und bündig; sein Mädchen beim Kopf nehmend, küßte er es viele Mal und ließ einen Juchzer aus, der weit über die See schallte. Seine klaren, blauen Augen leuchteten in hohem Glück, seine Gestalt schien zu wachsen vor Kraft. In diesem Augenblick war auch Telse's Benehmen frei von Berechnung und Selbstsucht, sie folgte leblich dem Zuge ihres Herzens, welches dem blonden Burschen entgegenflog und sie in seine Arme trieb, ohne an die Mutter oder Leese zu denken, und deshalb war sie wahrhaft glücklich.

Arme Wieble! Deine Ahnung ging bereits in Erfüllung, Dein süßgeliebter Bursch küßt Telse's rothen Mund und hält sie im Arm, und Du kannst verzweifeln oder entsagen lernen!

Was wird Deine Mutter sagen, Telse? fragte Jens endlich, was meinst meine Dirne?

Das Mädchen fuhr zusammen, ihr fielen plötzlich Leese Barken's Verheißungen und der Mutter Hoffnungen ein, und hastig entgegnete sie:

Sie darf es jetzt noch nicht wissen, Jens, ich muß sie erst darauf vorbereiten; wehst' es ja, wie hart sie ist.

Na, das kann uns nichts schaden, lachte der Seemann lech.

Boß Stockfisch und Klabaftermann, uns Beide soll nichts scheiden! Will doch mal sehen, wer dem Jens Petters seine Dirne entreißen kann. War Dir schon all' die Jahre gut, plauderte er dann weiter so hoch warst Du, als wir uns zuerst sahen, ein närrisches, keckes Ding, das vor den possirlichen Krabben Furcht hatte und gefährlich schrie, wenn ich ihm eine in die Hand legte.

Schau, schau! lachte das Mädchen, den Arm in die Seite stemmend. Das weißt Du noch von mir? Freilich, feige warst Du nicht, aber ein arger Obstdieb, der dem reichen Hart seine Früchte stahl und eines Tages dabei er- tappt wurde.

Ach, schweig' Du! und Jens Petters fand es am gerathensten, den Mund Telse's mit einem Kuß zum Schweigen zu bringen. Laß' uns von jetzt und später sprechen und nicht von den Tagen, wo wir zwei gar klein und dumm waren.

„Also jetzt bist Du sehr klug,“ neckte Telse, „hüte Dich vor Hochmuth, Jens!“

„Hältst Du's für Hochmuth, daß ich das schönste Mädchen der Inseln zur Frau will?“ lachte Jens heiter. „Denn thu's, Telse, den Vorwurf will ich tragen.“

„Ach, Du, ist es denn gleich ernst gemeint, was ich rede?“ jammelte das Mädchen. „Darf man bei Dir kein Wort sagen?“

Sie waudte sich scheinbar entrüstet ab, und Jens hielt es für seine Pflicht, sie zu versöhnen, was nicht allzu lange wahrte, denn bald darauf hielten sich die beiden im Arm.

Streifend flatterten die Möwen über sie hin, hier mit ihren spitzen, weißen Schwingen pfeilschnell in die Wellen hinabtauchend, dort hinauffliegend zum Himmel, an dem weiße, flockige Wolken segelten. Was ging die schnellsten Segler der Lüfte Menschenfreude und Glück an, was wissen sie von Menschentreue und Schwur!

Der alte Dirk Petters wohnte seit dem Tode seiner Frau und während seines Sohnes Abwesenheit ganz allein in seinem Häuschen zu Anfang des Dorfes. Der starke, fünfundsiebzig- jährige Mann litt seit seines Weibes Sterben kein weibliches Wesen in seinem Heim. Mit Geschick handhabte er selbst Besen und Webel, ja, er bereitete eigenhändig seine Mahlzeit. Im alleinigen Besitz eines Bootes war der alte Petters nicht, aber mit drei Genossen zog er in dem langen Fahrzeu in's Meer hinaus, um das Netz zu werfen und Beute heimzu- bringen.

Seine hohe, schräge Gestalt verrieth Kraft und Gesundheit, sein Antlitz war das gealterte des Sohnes.

Vater und Sohn saßen sich in dem kleinen Stübchen beim Tisch der Deitanne gegenüber. Dirk hatte die kurze Saade ausgezogen und die blauen Hemdärmel bis zum Ellenbogen herauf- gestreift, so daß die muskulösen Arme sichtbar wurden. Seine Beschäftigung auf dem Flur des Hauses, der sogenannten Küche, die friehen Schollen zu kochen, war bereits beendet, und die dampfenden Kartoffeln lagen schon aus- geschüttet auf dem Tisch.

„War ein schlechter Fang heute,“ murkte der alte Mann, „hatte gedacht, Du würdest uns helfen, Jens. Komten heute einen fünften Mann gebrauchen. Die Fluth ging hoch, die Fische hatten sich in der Tiefe geborgen. Wo hast Du gesteckt, Junge?“

Der Bursche schüttelte mit einem lustigen Lachen den Blonkopf und entgegnete fröhlich: „Na, Vater, ich dachte, wenn man so lange draußen war, hat man so manches zu besorgen und nachzuholen.“

„Nachzuholen?“ fragte der alte Frieje mit listigem Ausblick seiner hellen, blauen Augen. „Wüßte nicht, Junge, was Du nachzuholen haben könntest. Solltest Du was vergessen haben?“

„Mein's selbst, Vater,“ und Jens blies auf seine Kartoffeln, welche ihn in der Hand brannten, und tauchte sie dann mit dem Messer in die weiße Sauce der Seezische, die vor Dirk standen.

„Meinst es selber? Das klingt ja wunder- bar! raus mit der Sprache, was heißt das, Du Selbstschnebel?“

„Sollst es wissen, Vater,“ entgegnete Jens, ernst werdend. „Nun, ich dachte, eine junge Frau hier im Hause könnte nicht schaden, dann setzt Du Dich einfach hinter den Tisch und läßt Dir das Essen auftragen, das ist ohnehin keine Mannsarbeit. Und da habe ich die Telse Hemers gefragt, ob sie mit mir die Fahrt durchs Leben machen will.“

Dirk Petters ließ im höchsten Erstaunen

das Messer sinken, und der Bissen blieb ihm thätfächlich im Halse stecken.

„So, so!“ brachte er dann langsam hervor, worauf er, mehrmals den Kopf schüttelnd, das Essen fortstekte.

„Glaubst Du nicht, Vater, daß Telse die rechte für mich ist?“ fragte Jens endlich er- wartungsvoll. „Du bist so still.“

Der Alte erhob sich, machte sein Messer zu, steckte es in die Tasche und antwortete bedächtig, indem er sich den Mund wuschte:

„Du mußt wissen, was Du thust, Junge, die Alten denken anders als Ihr. Seht zu, wie Ihr durchkommt, Deine Mutter und ich haben uns auch plagen müssen. Schmutz ist die Telse, das ist wahr, aber eitel und hof- fähig, so dünkt mir.“

„Du irrst Dich, Vater,“ wehrte Jens; „keinen Augenblick hat sie sich bedacht, meine Braut zu werden, und ich bin arm, das sieht nicht wie Hochmuth aus.“

Dirk Petters antwortete nicht, der Blick seiner Augen streifte über die Gestalt und das frische Antlitz seines Sohnes, dann nahm er seine blaue Jacke von der Bank, zog sie an und verließ mit schweren, dröhnenden Schritten das Zimmer, um draußen an der Hausthür die aufgehängten Netze auszubessern.

Telse war erregt und anders als sonst nach Hause gekommen; an Wieble's Seite tretend, welche am Spinnrad saß, schlang sie plötzlich beide Arme um der Schwester Hals und flüsterte leidenschaftlich:

„Sag's Niemand, Wieble, auch der Mutter nicht, ich bin sehr glücklich — der Jens —“

Mit beiden Händen die Schwester ab- wehrend, fuhr Wieble entsetzt vom Schemel auf, ihre Augen funkelten in wildem Glanz, ihr Athem keuchte.

„Schweig' schweig,“ ächzte sie, „um des Heilands willen, ich weiß genug.“

„Wieble, was ist Dir, freust Du Dich nicht?“ fragte Telse bestürzt.

Aber das Mädchen antwortete nicht, sie war auf die Bank unter dem Fenster nieder- gesunken, und das Haupt auf den Tisch legend, weinte sie bitterlich.

„Steh' auf,“ mahnte Telse, sie an der Schulter berührend; „was soll die Mutter davon denken. Sie darf es nicht wissen, nicht ahnen; versprich mir, Wieble, ihr nichts zu verrathen.“

Wieble richtete ihr bleiches, thränenüber- strömtes Antlitz empor und schaute ernst, fast angstvoll in Telse's Züge.

(Fortsetzung folgt.)

Verstchiedenes.

Ein Hochzeitsgeschenk, wie es dieser Tage Hochzeitsleuten in Bremen zu Theil wurde, dürfte auf gleich eigenthümliche Weise nur selten einem jungen Ehepaar werden. Die Hochzeit war recht vorzüglich gefeiert worden und zum Beschluß sollte noch eine gute Tasse Thee gelocht werden. Die junge Frau war die zweite Frau ihres Gatten und bis dahin mit den Klidengeräthen noch wenig vertraut. Als sie jetzt den aus erster Ehe stammenden besten Theetopf aus dem Schranke nahm, machte sie, wie die „Dr. N.“ mittheilen, die nicht unangenehme Entdeckung, daß ihre verlorbene Vorgängerin den Theetopf als Spartopf benutzt und ihm nach und nach 500 M. anvertraut hatte. Die Uebertragung, auch des Gatten, war groß und voll Dankbarkeit haben beide der Seligen eine Thronne gedemtet lassen, bevor sie den Theeaufgub machten.

Ein Knabe als Notenfälscher. In mehreren Bezirken Wiens sind in den letzten Wochen bei Geschäftleuten falsche Noten zu 5 und 1 Fl. ausgegeben worden. Sie machten bei flüchtigen Anblick den Gesamteindruck echter Noten, zeigten sich aber später als primitive Handzeich- nungen, die mit der Feder durch Abpausen vom Original hergestellt worden waren. Ein Restanten- brater in der Erbbergstraße erkannte dieser Tage einen Knaben als den, der ihm einen solchen Gulden gegeben hatte, und hielt ihn an. Der Knabe sagte, als er nach seinem Namen befragt wurde, er heiße „Ziegler“ und lief davon. Der Knabe wurde später in der Schule auf dem Paulusplatze aufgeforcht. Er heißt Johann Kern, besucht die dritte Klasse der Schule und ist 13 Jahre alt. Er ist ein für sein Alter kleiner aber aufgeweckter Junge, der in allen Gegenständen die Fortgangs- note „1“ hat und der Beste in der Klasse ist. Seine Eltern der Schuhmachergehilfe Johann Kern, 56 Jahre alt, und dessen Frau Anna Kern, wohnen in der Wällischgasse Nr. 25 und dort fand man auch Material und Utensilien, mit denen der Knabe die Fälschate herstellte. Das begabte Kind hat das Verbrechen begangen, um der Familie über die bitterste Noth hinwegzuhelfen. Die Eltern haben zur Zeit keine Arbeit und außer Johann sind noch drei Kinder von acht bis zwei Jahren da. Die Eltern mußten davon und gaben selbst die falschen Noten aus. Johann und Anna Kern sind mit dem Knaben verhaftet und dem Landes- gerichte eingeliefert worden. Die Kinder hat der Magistrat in Pflege genommen.

Kein Jägerlatein! Mit dieser voraus- geschickten Versicherung erzählt das Neue Wiener Tageblatt folgende Jagdgeschichte: „Graf Rudolf Chotel erlegte im Monat Januar sechs Hasen auf einen Schuß bei einer Jagd in Ungarn. Der Schnee hatte die Hasen veranlaßt, sich dicht neben einander einzulagern, und sie standen erst auf, als der Schütze schon ganz nahe war, den die Wirkung seines Schusses übrigens förmlich erstarrten machte.“

Na, na!

Das erste deutsche Mädchengymnasium. Durch die deutsche und einen großen Theil der ausländischen Presse ist kürzlich die Notiz, der

Sitz des ersten deutschen Mädchengymnasiums werde Weimar sein. Bekanntlich geht die Grün- dung dieser Schule vom Vereine „Frauenbildungs- Reform“ aus, dessen Vorstandsbisig z. B. Weimar ist; wie indessen der Vorstand des genannten Ver- eins mittelst, rührt jene Ortsangabe nicht von ihm her und ist eine irrthümliche. Das Mäd- chengymnasium wird vielmehr in Karlsruhe ge- bffnes. Baden ist dasjenige Land im Deutschen Reich, wo die vom Vereine „Frauenbildungs- Reform“ vertretenen Bestrebungen um Zulassung der Frau zu Universitätsstudien die wohlwollendste Aufnahme, und wo diese so wichtige soziale Frage bei der Regierung wie bei der Volkvertretung die verständnißvollste Würdigung gefunden hat. Es erscheint daher selbstverständlich, daß für das erste deutsche Mädchengymnasium die badische Haupt- stadt ins Auge gefaßt wurde. — Das Schulgeld beträgt jährlich 200 Mark; Anmeldungen von Schülerinnen und alle Anfragen über die Schule nimmt der Vorstand des Vereins „Frauenbildungs- Reform“ in Weimar entgegen.

Die Tochter des Hauses. Vor etwa zwanzig Jahren fand man in einem Hause des Bezirks Stara Miasia in Warschau ein ausge- setztes kleines Mädchen. Der Hausbesitzer, der selbst eine große Familie besaß, sah sich außer stande, das Kind bei sich aufzuziehen, machte jedoch seinen Mitheeren den Vorschlag, die Erziehungs- kosten gemeinsam zu bestreiten. Der Vorschlag wurde angenommen, und sämmtliche Miether ver- pflichteten sich, monatlich ein Gewisses beizutragen, worauf das Kind einer in dem Hause wohnenden Wittwe anvertraut wurde. Die kleine Bestreuer der Einwohner zum Besten der Tochter des Hauses wurde obligatorisch, und auch die neu hinzuge- kommenen Miether unterwarfen sich ihr freiwillig. Das Mädchen wuchs heran, besuchte eine Eleme- tarische, worauf sie in einem Wäschemagazin beschäftigt war, während sie stets unter der Aufsicht der ältesten Miether stand, und heirathete dieser Tage. Vor der Trauung haben die Einwohner für die Tochter des Hauses zum letzten Male Geld zusammengelegt und ihr eine Aussteuer geschafft.

Folgende lustige Rattenengeschichte erzählt die „Coln. Ztg.“: In einflüssigen Dorfe Beelen- heim hatte ein Bauer eine Ratte gefangen, und zwar in einer Falle, welche mit einem Schieber versehen war. Er ruft voller Freude über den Fang seine Frau und seine Schwiegermutter herbei, und nun berathschlagen die drei miteinander, wie sie es angreifen sollten, um die Ratte am sichersten in den Tod zu schicken. Eine der drei Personen kommt auf den Einfall, ein Büttchen mit Wasser zu füllen, die Falle über dasselbe zu halten und dann den Schieber zu öffnen, damit die Gefangene heraus- springe. So bedacht, so gethan. Gespannt erwarten die drei die Scene, die sich vor ihren Augen ab- spielen soll. Achtung! Der Schieber hebt sich und heraus springt blühschnell die Ratte. In das Wasser? Gott behahre! vielmehr dem das Büttchen haltenden Manne direkt an die Brust. Die drei Zuschauer stoßen gellende Schreie aus. Das Weib, das mit einem Besen in den Händen Wache steht, haut einen wuchtigen Hieb nach der Entspringenden, schlägt aber fehl und trifft anstatt die Ratte den Mann gerade mitten ins Gesicht. Dieser läßt vor Schreden das Büttchen fahren. Jetzt ergießt sich der ganze Inhalt des Gefäßes über die Schwiegermutter. Das laute Geschrei hatte viele Nachbarn auf den Schau- platz gelockt, die den „Rattenfänger“ mit höflichem Gelächter begrüßten. Unterdessen hatte sich die biedere Ratte schon längst in Sicherheit gebracht.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht. Berlin.

— Vor dem Berliner Schwurgericht wurde am Dienstag gegen den keine Strafe wegen Unter- schlagung verübenden Kommerzienrath Anton Wolff wegen betrügerischen Bankrotts verhandelt. W. ist bekanntlich am 12. August v. J. wegen Unterschlagung und Untreue in 65 Fällen zu 10 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden, während der damals angeklagte Bankier Leipziger eine Strafe von 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust erhielt. Der Staatsanwalt beantragte die Verjahung der Schuld- fragen. Der übermäßige Aufwand sei erwiesen, da der Angeklagte in den letzten fünf Jahren über 800 000 Mk. für sich verbraucht habe. Er habe zwar jährlich über 300 000 Mk. Einnahme gehabt, dies sei aber doch nur scheinbar gewesen, denn seit Jahren sei der Angeklagte thätfächlich zahlungs- unfähig gewesen, weil er seinen Kunden Millionen aus dem Deposits gestohlen habe. Die Geschworenen verneinten, daß der Angeklagte übermäßigen Auf- wand getrieben habe, und bejahten nur die Schuld- frage wegen einfachen Bankrotts. Der Gerichts- hof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefäng- nißstrafe von 2 Jahren, rechnete diese aber in die bereits zu verübende gesetzlich hö. Gefängniß- strafe von 10 Jahren mit ein.

Strassammer. Landgericht II. Berlin.

Ein Wagen diebstahl gestern in der Person des 38-jährigen Theodor Krenkel aus Rixdorf, vor- der zweiten Strafkammer des Landgerichts II. 2. reits im Jahre 1866 ist der Genannte wegen Dieb- stahls und Diebstahls bestraft worden, und seine beiden letzten Vorstrafen waren 4 und 5 1/2 Jahre Zuchthaus. Die Bekanntheit dieser achtenswerthen Persönlichkeit hatte der Bauer Radmeier gemacht, als er am 11. Dezember v. J. auf der Fahrt nach Lichterfelde sich befand und im Otto'schen Gar- Hof zu Budow eingelehrt war. Während dieser Zeit besaß Krenkel den vor dem Thorweg hal- tenden Wagen des R. und fuhr nach Berlin. Diebstohlene hatte kaum das Verschwinden seiner Fahrwerks bemerkt, als er auch schon mit einem sofort gemieteten Fuhrwerk den Spuren des Spitz- bubens folgte. Dieser hatte den Weg nach Rixdorf genommen. Da er aber etwas angegrunzt war, so verfehlte er den rechten Weg. Es lag in seiner Absicht über Treptow nach Berlin zu fahren und dort den Wagen zu Gelde zu machen. Unglück- licher Weise für den Spitzbuben war aber der Weg über die Treptower Wiesen geperrt und R. mußte nun durch Rixdorf fahren. Hier stand vor dem Amtshause der gemietete Wagen, auf welchem Radmeier bei der eigenthümlichen Distanzfahrt den Sieg errungen hatte, denn er war eher nach Rixdorf gekommen als der Dieb. Als man ihn bemerkte, stellte er sich betrunken, was ihm jedoch nichts half. Der Staatsanwalt beantragte nach Anhörung der Zeugen 3 Jahre Zuchthaus. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

